

Tüüfner Poscht

März 2021
26. Jahrgang | Nr. 2



Eigentlich ein perfekter Energieträger für Grossheizungen: Holzschnitzel. Sie sind nachhaltig, ökologisch und können als «Koppel-Produkt» gewonnen werden. Trotzdem haben die Mittelländer Forststreviere Mühe, regionale Abnehmer zu finden. Seiten 10 – 13 Foto: tiz

Auf Schnitzeljagd

Alpen Ring

Gut seit 1927
Goldschmied und Uhrmacher

Marktgasse 7 St.Gallen Tel. 071 222 20 67
www.gut-goldschmied.ch



Abstimmung: Abwasser nach St.Gallen?

Seite 7



Wie war das Drive-In-Erlebnis?

Seiten 16 – 17



Digitale Bildung made in Niderteufen

Seiten 18 – 19



Täglich online:
www.tposcht.ch

Reine Herzenssache:

Unsere diesjährigen Fantasie-Schoggihasen stellen wir aus reiner Bio-Schokolade und mit viel weniger Zucker her.

Wir erfüllen uns damit einen langersehnten Wunsch und verwenden Virunga- und Esmeralda-Kakaobohnen aus dem Kongo und aus Ecuador. Bei der dunklen Schokolade beträgt der Kakaoanteil 70 Prozent und bei der Milkschokolade 42 Prozent. Das Gute daran: Für jeden hergestellten Fantasie-Schoggihasen wird ein Baum gepflanzt – und Sie können sogar sehen, wo dies geschieht: Scannen Sie dazu einfach den QR-Code auf der Verpackung.

Wir freuen uns auf Sie.

Vittoria Kreis und Romina Hengartner



Planung und Ausführung

Küchen | Möbel | Bäder | Bauleitung

Martin Clavadetscher
eidg. dipl. Schreinermeister

Clavadetscher Schreinerei AG
Teufen/Bühler
Tel 071 222 69 32

www.clavadetscher-ag.ch



IMPRESSUM

Timo Züst, Chefredaktor (tiz),
Redaktion Tüüfner Poscht,
Postfach 255, 9053 Teufen,
Telefon 078 674 86 62, timo.zuest@tposcht.ch

Redaktion: Erika Preisig-Studach, stv. Chefredaktorin (EP), erika.preisig@tposcht.ch; Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS), marlis.schaeppli@tposcht.ch; Sepp Zurmühle (SZ), sepp.zurmuehle@tposcht.ch; Mägi Walti-Keller (MW), maegi.walti@tposcht.ch; Felice Angehrn-Tobler (FA), felice.angehrn@tposcht.ch;

Alexandra Grüter-Axthammer (AG),
alexandra.grueter@tposcht.ch
Agenda: Erika Preisig-Studach, Engelgasse,
9053 Teufen, Telefon 071 333 30 84.
veranstaltung@tposcht.ch
Inserate-Aannahme: Claudia Looser-Egli,
Steinwischlenstrasse 2, 9052 Niederteufen,
Telefon 071 333 17 30 (Montag–Donnerstag),
Fax 071 333 57 30, Tarif: [www.tposcht.ch/
service/mediadaten](http://www.tposcht.ch/service/mediadaten), inserate@tposcht.ch
Abonnements: Inland: Fr. 45.–, Ausland: Fr. 60.–,
Übersee: Fr. 70.–. Bestellung an Claudia Looser
oder via E-Mail an abos@tposcht.ch
«Tüüfner Poscht» im Internet: www.tposcht.ch

Druck und Ausrüstung: Cavelti AG, Gossau
Redaktions- und Inserateschluss: Ausgabe 3,
April 2021: 15. März 2021
Erscheint monatlich (Juli/August und
Dezember/Januar: Doppelnummern).
Auflage: 4000 Exemplare
Die Tüüfner Poscht ist eine unabhängige
Publikation und wird im Gebiet der Gemeinde
Teufen gratis an alle Haushalte verteilt.
Mit der Gemeinde Teufen besteht eine
Leistungsvereinbarung.
Trägerschaft: Verein Tüüfner Poscht,
Erika Preisig, Präsidentin,
Engelgasse, 9053 Teufen

Naheliegend

Liebe Leserinnen und Leser

Unsere Welt ist klein geworden. In den vergangenen Jahrzehnten ist sie mit rasender Geschwindigkeit geschrumpft. Was ich meine? Schauen Sie sich um. Können Sie einen Gegenstand ausmachen, der seinen gesamten Lebenszyklus hier verbracht hat – inklusive Bestandteile und Produktion? Vielleicht findet sich Etwas. Eine geschnitzte Holzkuh. Oder ein Pack Schweizer Salz. Aber bei den meisten Objekten in Ihrem Blickfeld werden Zweifel aufkommen. Vieles davon ist tausende Kilometer gereist, bis es in unseren Stuben angekommen ist. Das gilt aber nicht nur für «Dinge». Auch unsere wichtigsten Rohstoffe kommen von weit her.

Holz. Ein nachhaltiger Energieträger, der regional gewonnen werden kann und eine sehr gute Ökobilanz aufweist. In den Ausserrhoder Wäldern wachsen davon pro Jahr rund 82'000 Kubikmeter nach. Geerntet werden aber nur rund 60 Prozent – und längst nicht alles wird im Kanton verbrannt (Seite 13). Der Holzvorrat wächst also jedes Jahr an, während die Reserven an fossilen Brennstoffen und seltenen Erden stetig abnehmen. Auch der «Energiewandel» ist nach wie vor nur ein ambitioniertes Ziel. Wie also kann es sein, dass sich heute eine Ölheizung in vielen Fällen noch günstiger betreiben lässt, als eine Stückholz-, Pellets- oder Schnitzelheizung?

Industrialisierung und Kapitalismus haben unseren Lebensstandard massiv verbessert. Dafür gibt es zahl-

reiche Indizien. Allen voran die Lebenserwartung. So schlecht kann dieses System also nicht sein. Es hat aber auch ein kritisches Problem. Denn wie ein Computer kann Ökonomie nur dann richtig funktionieren, wenn sie richtig bedient wird bzw. korrekte und vollständige Informationen erhält. Und das ist heute in vielen Bereichen nicht der Fall. Insbesondere bei Produkten mit langen Transportwegen und schlechter Ökobilanz. Denn auch bei maximaler Effizienz: Erdöl aus Nordafrika und Nigeria kann und darf nicht günstiger sein als lokal geschlagenes Holz. Das Problem sind die versteckten Kosten, die heute niemand oder nur im Ansatz bezahlt. So lange sich das nicht ändert, wird der Konsument weiter in die Irre geführt.

Was wir trotzdem tun können: Mitdenken. Und so regional wie möglich einkaufen. Auch wenn das ab und zu einige Franken mehr kostet. Denn – ich spreche aus Erfahrung – es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass für die Wärme in den Kacheln des Ofens Teufner Holz verantwortlich ist.



timo.zuest@tposcht.ch

Ich wünsche spannende Lektüre und viel Freude am Frühling.

SEITE VIER		 AMTLICH		KIRCHEN	36 – 37
Jo weleweg	4	Totalrevision startet	21	SPORT	
		Neue Leiterin Front Office	23	Wie trainiert der FC jetzt?	39
IM BILD		PANORAMA		GASTBEITRAG BIODIVERSITÄT	40
Wechsel der Jahreszeiten	5	So funktioniert die ARA	24 – 25	LESERECHO	41
AKTUELL		TÜÜFNER CHOPF		DER MONAT	
Abwasser nach St.Gallen?	7	Julia Lanker	27	Umfrage bei den AR-Frauen	42
Eine Übersicht der Bauprojekte	8 – 9	GEWERBE		Neuer Wohnraum an der Engulgasse	43
Schwerpunkt Holzschnitzel	10 – 13	Zwei Werberinnen arbeiten zusammen	29	FDP unterstützt ODT-Initiative nicht	44
Die IG sucht das Gespräch	15	KINDER UND JUGEND	30	Waldspielgruppe gerettet	45
NÄHER DRAN		RÄTSEL	31	AUSBLICK (FÄLLT AUS)	47
Fümgänger für Zuhause	16 – 17	GEDENKEN / GRATULATIONEN	32 – 35	DIE LETZTE	
AUF EIN WORT				Impressionen vom «Drive-In»	48
Lernsoftware aus Niderteufen	18 – 19				

Liebe Redaktion

Wir Pöschtlter sind ja wohl am meisten von der Digitalisierung betroffen. Seit einigen Jahrzehnten werden Briefe, Telegramme, Telex und Fax systematisch durch E-Mails, also durch die elektronische Post, ersetzt. Statt Ansichtskarten gibt es bei uns den «PostCard Creator». Zahlungen werden nicht mehr am Postschalter, sondern mit E-Finance bei PostFinance gemacht. Man geht zum Einkaufen nicht mehr in den Laden, sondern ins Internet. Und wir buckeln dann tonnenweise Pakete durch die Landschaft. Wann diese ankommen, teilt die Post per E-Mail mit.

Nun hat auch Teufen die Digitalisierung entdeckt, mehr noch: die Digitalisierung der Demokratie. Teufen will das seit Jahren vor sich hindösende Thema der Tempo-30-Zonen vorantreiben und mit einem E-Mitwirkungsprozess die Meinung der Bevölkerung zu verschiedenen Bauprojekten in Erfahrung bringen. Diese «digitale Vernehmlassung» erleichtert sicher die Mitwirkung, birgt aber auch Risiken, weil man quasi ungefiltert und sofort seine Meinung, auch eine kaum durchdachte und nicht mit Fakten belegte Position, kundtun kann. Beim geplanten E-Mitwirkungsprozess braucht

man nicht einmal Verkehrsteilnehmer zu sein, sondern nur über einen Computer zu verfügen. Wenn ich an all die Kommentare denke, die auf Informationsplattformen oder Onlinemedien in grosser Eile – oftmals voller Emotionen – geschrieben werden, frage ich mich, wer vom Gemeinderat dann diese elektronischen Stellungnahmen liest, wer sie katalogisiert und in welchem Ausmass sie zum endgültigen Entscheid beitragen. Zumal Kritik und Ablehnung wahrscheinlich häufiger als Lob und Zustimmung vorkommen werden.

Und wie geht es dann mit der «Digitalisierung der Demokratie» in Teufen weiter? Bald einmal wird wahrscheinlich das E-Voting kommen, die Stimmabgabe per Tastendruck. Und so, wie es einen elektronischen Vergleich von Zahnärzten gibt (www.zahnarztvergleich.ch), wird es unter Umständen einen Gemeindevergleich geben («Teufen: 7,5 von 10 Punkten; Bühler: 6,5 Punkte; Speicher: 8 Punkte»). Angesichts der bei uns häufigen Petitionen und Initiativen dürfte sich Teufen dereinst darum bemühen, das elektronische Stimmsammeln (E-Collecting) zu fördern und zu reglementieren. Schliesslich werden Weine

prämiert (Robert Parker, Decanter, Grand Prix du Vin Suisse) und die Leistungen von Fussballspielern bewertet.

Weshalb sollen wir uns nicht vorstellen, dass mit einer E-Prämierung auch die Arbeit unseres Gemeinderats oder unserer Delegation im Kantonsrat benotet wird? Eine solche basisdemokratische Beurteilung unserer systemrelevanten Behörden braucht ja nicht zwingend lohnrelevant zu sein.



Ihr
Pöschtlter Priisig

Die Glosse:

Pöschtlter Priisig ist ein aufmerksamer Leser der Tüüfner Poscht. Er macht sich so seine Gedanken und teilt sie der Redaktion mit – immer mit einem Augenzwinkern.

Wenn es an Impfstoff mangelt



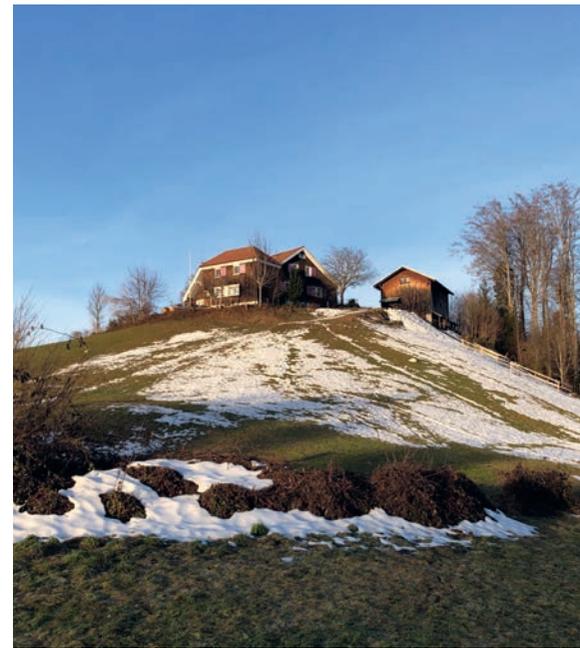
Prominenten in den Mund gelegt: Am Valentins-Weekend organisierten Tüüfner Gastronomen auf dem Zeughausareal ein Drive-in Take-away. An verschiedenen Stationen konnten essfertige Menüteile – vom Apéro bis zum Dessert – «gefasst» werden. Über 1000 Essen wurden verkauft. An der letzten Station verteilten Gmsli-Wirtin Marcella Sturzenegger-Tanner und Gemeindepräsident Reto Altherr Verdauerli.

Foto: tiz



Von Winter bis Frühling

Sepp Zurmühle erlebte auf seinen Spaziergängen im Februar gleich mehrere Jahreszeiten.



WIR SCHREINERN, PLANEN,
DESIGNEN, VERBESSERN,
RENOVIEREN, SÄGEN,
SCHLEIFEN, ERNEUERN,
HOBELN UND REPARIEREN...



Rothmund AG
Schreinerei / Innenausbau

Lütisweesstrasse 1865 | 9062 Lustmühle
Tel. 071 333 18 53 | Fax 071 333 18 52

**IHR SCHREINER
IM DORF**

Koller
ELEKTRO-ANLAGEN AG

Teufen
Stein
Hundwil
071 333 29 90



Zellreva^{ZR}
Treuhand & Revision

071 780 08 20



**Experte in Treuhand,
Revision und Steuern.
Regional verwurzelt.**

Gerne beraten wir Sie auch vor Ort.
Reto Zellweger

Zellreva AG | Blattenheimatstrasse 10 | 9050 Appenzell | www.zellreva.ch
Mitglied TREUHAND | SUISSE

SCHIESS
GERÜSTBAU

KOMPETENT
ZUVERLÄSSIG | SICHER

9053 Teufen | Tel. 071 333 21 22 | www.schiessgerüstbau.ch



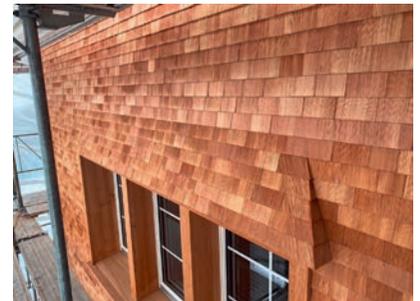
PREISIG AG

züst

BEDACHUNGEN AG

Telefon 071 333 11 77
info@zuest-bedachungen.ch
www.zuest-bedachungen.ch

STEILDACH.
FLACHDACH.
FASSADEN.



Licht – Kraft – Telefon – EDV

ELEKTRONEF AG

Ihr Spezialist für alle Installationen



Hauptstrasse 5, 9053 Teufen/AR
Tel. 071 333 21 55, Fax 071 333 47 26

Verkaufen Sie Ihr Auto?

Ich bin interessiert.

T 079 333 99 99

Faire Konditionen

Hisham Kurdi
Ankauf von Gebrauchtwagen

Kurdi.ch
Teufenerstrasse 164
9012 Riethüsi

Entsorgung/Transporte

STUDACH

www.studach.ch / 071 335 70 70



Johannes Studach, Entsorgung/Transporte, Bühlerstrasse 698, 9053 Teufen

Die Chancen der Grösse

Am 7. März stimmt Teufen über einen Investitionskredit von 8,176 Mio. Franken ab. Das Geld soll für den Umbau der Abwasser-Organisation eingesetzt werden. Statt des Betriebs einer eigenen Kläranlage würde sich Teufen bei einem «Ja» an die ARA Au in St.Gallen anschliessen (mehr dazu auf den Seiten 24 und 25).

Dass die ARA Mühltoibel in ihrer heutigen Form keine Zukunft hat, weiss die Gemeinde schon länger. Nicht nur das Alter der Anlage birgt Handlungsbedarf – auch die Reinigungswerte sind nicht immer vorschriftsgemäss. Deshalb wurde bereits im Jahr 2006 eine erste Studie zur Zukunft der ARA in Auftrag gegeben. Sie kam zum Schluss: Der Bau einer neuen Anlage für Teufen wäre wesentlich teurer als der Anschluss an die deutlich grössere ARA Au in St.Gallen. Mittlerweile besteht ein Vorvertrag mit der Stadt St.Gallen. Bei einem «Ja» am 7. März können die konkreten baulichen Massnahmen geplant werden. «Wir haben uns gerade heute wieder innerhalb der Vertragsgruppe unterhalten. Die Verhandlungen sind weit fortgeschritten», sagt Gemeinderat Peter Renn, Leiter Ressort Umwelt.

Warum zur ARA Au?

Ein Anschluss an die ARA Au – das betrifft auch die Gemeinden Stein und Hundwil – hat im Vergleich zu einer eigenen Anlage nicht nur finanzielle Vorteile. ARA-Betriebsleiter Michael Stern erklärt: Die Anlage Au ist dank ihrer Grösse technisch besser ausgestattet. Das bedeutet, dass das dort gereinigte Abwasser viel sauberer wird als in einer kleineren Anlage. «Ganz konkret würde sich die Fracht bzw. die Umweltbelastung des Teufner Abwassers um 50 Prozent reduzieren.» Und nicht nur das; der Wechsel nach St.Gallen bringt auch mehr Sicherheit. Denn bei der ARA Au sind alle relevanten Systeme redundant. Mit Blick in die Zukunft sind insbesondere die Mikroverunreinigungen zu erwähnen. Um diese aus dem Abwasser zu filtern, braucht es eine teure EMV-Stufe. So eine in Teufen zu realisieren, wäre unrealistisch und teuer, da die Anlage aufgrund ihrer Grösse keine Bundesgelder dafür bekommen würde. Bei der ARA Au hingegen soll eine solche EMV-Stufe bis allerspätestens 2036 gebaut werden.



Live auf YouTube: Der Info-Anlass wurde gestreamt und kann auch jetzt noch auf dem Kanal der Gemeinde nachgeschaut werden. Foto: tiz

Bei einem «Ja» am 7. März wird die ARA Mühltoibel bis 2025 in ein Pumpwerk mit Rückhaltebecken umgebaut. Dazu kommen der Bau der Leitungen bis zum Anschluss ans städtische Abwasser-Netz und der nötigen Pumpwerke sowie die Erstellung mehrerer Rückhaltebecken. «Diese Becken brauchen wir als Manövriermasse und im Falle einer Havarie», erklärt Michael Stern. Die Gemeinde Hundwil hat bereits über den Umbau ihrer ARA («Schmitte») zu einem Pumpwerk abgestimmt und auch das Abwasser von Stein, das heute in der ARA Mühltoibel gereinigt wird, würde dann nach St.Gallen gepumpt.

Die Kosten

Am Projekt hängt mit 8,176 Mio. Franken ein beachtlicher Preisetzel. Gemeinderat Peter Renn relativiert diese Zahl aber: «An den Gesamtkosten für den Anschluss der drei AR-Gemeinden an der ARA Au hätte Teufen eigentlich einen Beitrag von 11,6 Mio. Franken zu leisten. Die Differenz machen die 3,486 Mio. Franken aus, die der Gewässerschutzfonds von Ausserrhoden an das Projekt zahlt. Ausserdem belegen zwei unabhängige Studien, dass der Bau einer neuen ARA in Teufen deutlich teurer geworden wäre. *tiz*

Hinweis: Die gesamte Info-Veranstaltung wurde auf Video aufgezeichnet und kann auf dem YouTube-Kanal der Gemeinde Teufen nachgeschaut werden.

Corona und Video

«Die Coronapandemie hat uns nach wie vor fest im Griff. Das Leid, die Sorgen und die Ungewissheit belasten uns alle», sagte Gemeindepräsident Reto Altherr zum Abschluss der Info-Veranstaltung. Aber er sieht auch Licht am Ende des Corona-Tunnels: «In einzelnen Bereichen wird eine Perspektive sichtbar und ich hoffe wie wir alle, dass der Impfstoff bald in ausreichender Menge verfügbar sein wird. Bis dahin bitte ich alle, sich an die Vorschriften zu halten.» Zudem sprach er den Teufner Gastronomen ein herzhaftes Lob für den Drive-In-Anlass auf dem Zeughausplatz aus und bedankte sich für die «gewaltige Unterstützung» aus der Bevölkerung.

Bereits die Info-Veranstaltung zum Budget 2021 war gefilmt worden. Damals waren aber noch einige wenige Zuschauer im Saal – der Anlass zum Thema ARA fand nun ganz ohne Publikum statt. Dafür wurden die Filmaufnahmen live auf YouTube veröffentlicht. «Es ist schon ein seltsames Gefühl, wenn der Saal komplett leer ist. Man bekommt keinerlei Feedback auf das Gesagte. Und natürlich entsteht auch kein echter Diskurs», sagt Reto Altherr. Er hofft deshalb, dass die nächste Info-Veranstaltung im Mai wieder mit Zuschauerinnen und Zuschauern stattfinden kann. Ob trotzdem eine Video-Kamera dabei sein wird, ist noch unklar. «Ich vermute, diese Pandemie wird einiges nachhaltig verändern. Gut möglich, dass wir in Zukunft zweigleisig fahren. Das wird sich aber noch zeigen.»

Das Baujahr im Tiefbau ...

Auch in diesem Jahr hat das Team im «Dorf 7» (Bau und Planung) einiges zu tun. Hier finden Sie eine Auswahl der wichtigsten Hoch- und Tiefbauprojekte der Gemeinde im aktuellen Jahr.

Zeughausstrasse

Die Sanierung und Erweiterung der Zeughausstrasse soll vor Baubeginn des neuen Sekundarschulhauses im Frühherbst abgeschlossen sein. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der Start der Bauarbeiten für Ende März angesetzt. Nebst der Fahrbahnsanierung wird auch ein neues, durchgehendes Trottoir bis zum Haus Lindenhügel erstellt. Für dieses Projekt sind – inklusive Beleuchtung – 1,28 Mio. Franken budgetiert. Grösste Herausforderung ist die Umsetzung unter Verkehr. Gleichzeitig sollen Anwohnende durch die Bauarbeiten so wenig wie möglich behindert werden.

Tempo 30



Im Dorf sind diverse Tempo-30-Zonen geplant. Bei einigen davon soll es in diesem Jahr einen Schritt weitergehen. Ganz oben auf der Liste: die Bächlistrasse. Nach Abschluss des Mitwirkungsverfahrens – zum ersten Mal wird dieses elektronisch durchgeführt werden (E-Mitwirkung) – folgt die Planaufgabe. Die baulichen Massnahmen wurden grösstenteils im 2020 mit der Sanierung umgesetzt. Es müssen lediglich kleine Anpassungen bei den Einlenkern gemacht und die Signalisationen angebracht werden. Auch in den Gebieten Göbsi, Schlatterlehn und bei der Alten Speicherstrasse will die Gemeinde beim Thema Tempo-30-Zone im aktuellen Jahr einen Schritt weiterkommen.



Die Zeughausstrasse soll heuer saniert und ausgebaut werden. Fotos: tiz

Höchfall



Seit einem Felssturz im Jahr 2016 ist der Weg hinunter zum Höchfall offiziell gesperrt. Dass er nicht einfach wieder in Stand gestellt wurde, hat einen Grund. Die bisherige Wegführung ist nicht ideal. Aufgrund der instabilen Hangsituation besteht dort das latente Risiko von Erdbewegungen. Die Gemeinde will deshalb einen neuen Fussweg erstellen. Die Corona-Pandemie hat die Planung im vergangenen Jahr allerdings verkompliziert, da die Verhandlungen mit der Grundstückbesitzerin (Kloster Wonnenstein) vertagt werden mussten. Diese werden nun wieder aufgenommen. Im Idealfall wird der neue Weg im Frühsommer oder Herbst vom Zivilschutz erstellt.

Meteorwasser Hörlibach

Die Meteorwasserableitung der Strassenentwässerung Bad Sonder bis Schäfliweg, welche in der Wiese unterhalb des Bad Sonder bis zum Hörlibach Ast Ost verläuft, ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Diese Arbeiten sind für heuer geplant.

Projekte des Kantons

Auch der Kanton wird dieses Jahr in und um Teufen aktiv. Das grössere Projekt betrifft die **Steinstrasse**. Zwischen der ARA und Hinterbüel sowie Einfahrt Umfahrungsstrasse wird die Strasse talseitig verbreitert. So wird bergwärts Platz für einen normgerechten Velostreifen geschaffen. Geplant ist, diese Arbeiten ab Mai 2021 auszuführen.

In Niederteufen Höhe Turnhalle ist ein neuer **Fussgängerübergang mit Mittelinsel** geplant. Er ersetzt den unübersichtlichen Fussgängerstreifen im Sonnenrannk.



... und im Hochbau

Schulhaus Blau

Dieses Jahr wird die Gesamtsanierung des Schulhaus Blau abgeschlossen. Ziel ist der Bezug während der Sommerferien. Der Zeitplan konnte bisher gut eingehalten werden – das gilt auch für das Budget. Das Container-Provisorium wird nach Abschluss der Arbeiten im Schulhaus Blau rasch abgebaut, um auf dem Schulgelände wieder etwas Platz zu schaffen. Nach den Sommerferien stehen nur noch Umgebungs-Arbeiten an.

Gremmstrasse 7



Die gemeindeeigene Immobilie an der Gremmstrasse 7 soll eine neue Fassade erhalten. Deren Planung ist aufgrund der historischen Bedeutung des Gebäudes und der damit verbundenen Vorschriften aber eine grosse Herausforderung. Ziel ist es, noch diesen Spätherbst mit den Arbeiten beginnen zu können. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 500'000 Franken.

Vorplatz Feuerwehr



Unter dem Vorplatz des Feuerwehr-Depots befindet sich die Landhaus-Tiefgarage. Und dort tritt Wasser ein. Deshalb muss der Platz saniert bzw. abgedichtet werden. Per se kein komplexes Projekt. Die Planung ist hier aber nicht ganz einfach, da die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr stets sichergestellt sein muss.



Das Schulhaus Blau wird gesamtsaniert und soll im Sommer bezugsbereit sein.

Gruppenunterkunft Alpstein



Das Dach der Gruppenunterkunft Alpstein hat seine besten Jahre hinter sich. Es ist undicht und muss saniert werden. Die Planung dieser Arbeiten ist allerdings nicht einfach. Denn die Unterkunft ist heuer stark ausgebucht. Zwar legt die Situation rund um Corona die Vermutung nahe, dass nicht alle Anlässe durchgeführt werden können. Trotzdem muss die Gemeinde die Buchungen respektieren. Kosten soll das neue Dach rund 370'000 Franken.

Abdankungsräume

Die Abdankungsräume des Teufner Friedhofs haben einen neuen Anstrich nötig. Ein Projekt mit besonderer Bedeutung. Bei der Wahl der Farbe will man hier deshalb die nötige Sorgfalt walten lassen.

Turn- und Sporthallen

Die Witterung setzt den Fassaden der Sport- und Turnhallen zu. Deshalb sollen in diesem Jahr gleich drei von ihnen behandelt werden: Sport- und Turnhalle Landhaus und Turnhalle Dorf. Die Kosten dafür belaufen sich insgesamt auf rund 50'000 Franken.

Neue Schnitzelheizung

Die Schnitzelheizung des Landhaus-Wärmeverbands (Schulhaus und Turnhalle) aus dem Jahr 1992 muss ersetzt werden. Der Grund: Die Abgaswerte entsprechen nicht mehr den geltenden Vorschriften. Der Zeitpunkt kommt allerdings gelegen. Denn die neue Heizung ist deutlich effizienter und leistungsfähiger als die alte. Das heisst: Sie wird auch in der Lage sein, das neue Sekundarschulhaus mit Wärme zu versorgen. Der Ersatz der Heizung ist für die Sommermonate geplant. An den bestehenden Heiz- und Technikräumen müssen bis auf eine Verbreiterung der Türen kaum bauliche Massnahmen vorgenommen werden. Trotzdem sind für das Projekt 430'000 Franken budgetiert. Grösster Kostentreiber ist die Heizung an sich. Die lange Lebensdauer und der Einsatz im Wärmeverbund relativieren diese Zahl allerdings und machen den Betrieb sowohl finanziell als auch ökologisch sinnvoll.

Holzschnitzel von hier

Die Wälder im Mittelland haben grosses Potenzial – insbesondere für die Schnitzelproduktion. Potenzial allein garantiert aber keine optimale Ressourcennutzung. Denn in der Praxis widersprechen sich ökologische und wirtschaftlich Realität oft. Das gilt auch für die Forstreviere Teufen-Speicher, Gais und Trogen (inkl. Bühler, Wald und Rehetobel).

Wer aus dem grossen Haufen in der Lagerhalle im Steineggwald eine Handvoll Schnitzel herausfischt, der könnte alles zwischen den Fingern haben: Ahorn, Buche, Eiche, Esche, Fichte, Linde, oder Tanne. Der Grund: Holzschnitzel sind ein «Koppel-Produkt». Gewonnen wird es aus den Teilen der geschlagenen Bäume, die sich nicht für den Weiterverkauf an ein Sägewerk oder für den Stückholzmarkt eignen. Wer einen Holzschlag-Lagerplatz besucht, erkennt den Schnitzel-Haufen sofort. Es ist ein hochaufgetürmter, wilder Berg aus vielen nicht entasteten, knorrigen Stämmen. Gegenüber liegen meist die adrett aufgeschichteten, geraden Stämme.

Im Ausserrhoder Mittelland landen viele dieser Schnitzel-Haufen in der Hackmaschine des Forstbetriebs Gais. Sie wiegt 16 Tonnen und verarbeitet Stämme mit einem Durchmesser von bis zu 50 cm. Grössere Durchmesser werden vorher mit dem aufgebauten Holzspalter verkleinert. Ein beeindruckenden



Die Hackmaschine des Forstbetriebs Gais im Einsatz. Foto: tiz

So ist die Maschine ausgelastet ohne grosse Strecken zurücklegen zu müssen. Gleichzeitig spart man sich die Anschaffungskosten für eine Hackmaschine pro Revier. «Wir denken schon lange über die Gemeindegrenzen hinaus. Der Wald hört ja dort auch nicht auf», sagt der Teufner Förster Thomas Wenk. Die Maschine macht aus dem «Abfall-Holz» einen effizienten und nachhaltigen Energieträger: Holzschnitzel. Die ersten acht Jahre nach der Anschaffung waren eine Erfolgsgeschichte: Jedes Jahr konnten im Mittelland mehr Hackschnitzel produziert und respektive geliefert werden. Dann kam der Einschnitt.

Preis gegen Ökologie

Aufgeschichtete Schnitzel haben ein deutlich grösseres Volumen als Festholz. Lässt man einen Kubikmeter durch die Hackmaschine, ergibt das 2,8 «Schnitzel-Kubikmeter» (SM3). Die drei Forstreviere im Mittelland generierten zwischen 2010 und 2018 durchschnittlich 7401 SM3. Davon wurden 3315 SM3 im öffentlichen und 4086 SM3 im privaten Wald

«Wir denken schon lange über die Gemeindegrenzen hinaus.»

Thomas Wenk, Revierförster Teufen

des Gerät. Und trotzdem ist es im Mittelfeld des Hackmaschinen-Grössenspektrums anzusiedeln. Das hat seinen Grund: «Wir haben uns beim Kauf vor 10 Jahren für ein Modell entschieden, das wir überall im Gebiet einsetzen können – auch an den schwer zugänglichen Orten», sagt der Gaiser Förster Manfred Hutter. Dabei musste er aber nicht nur an sein Revier denken. Denn die Hackmaschine ist auch in Teufen, Speicher und Trogen im Einsatz – für die Betriebskommission Holzschnitzel AR-Mittelland. Das macht Sinn.

Wärmeverbund Gais AG

Die Erfolgsgeschichte der Wärmeverbund Gais AG beginnt im Jahr 1995. Damals musste die Stückholzheizung (rund 120 Ster pro Jahr) des Alters- und Pflegeheims ersetzt werden. Gleichzeitig sollten Räume und Büros für das Forstamt erstellt werden. Um beim Energieträger Holz bleiben zu können, wurde eine Schnitzel-Heizung gebaut. Im Jahr 2009 kam der Kessel des Mini-Wärmeverbunds wegen neuer Anschlüsse an seine Grenzen. Als Lösung wurden die Wärmeverbund Gais AG (vollständig im Besitz der Gemeinde) gegründet und eine deutlich grössere Heizung gebaut. Sie liefert heute rund 2 Mio. Kilowattstunden Heizenergie an 57 Häuser – darunter das Alters- und Pflegeheim sowie die Alterssiedlung. Die Schnitzel werden ausschliesslich vom Forstamt Gais geliefert, das sich auch um den Unterhalt der Anlage kümmert. Die Aktiengesellschaft ist nicht gewinnorientiert, läuft aber selbsttragend – inkl. kleinem Finanzpolster.

gewonnen. Eine wichtige Unterscheidung, wie Thomas Wenk erklärt: «Der Waldeigentümer entscheidet, wem er sein Holz verkauft bzw. wer sein Holz hacken darf. Das bedeutet: Die Mengen aus dem Privatwald sind nicht garantiert. Dort müssen wir wie alle Unternehmer einen guten Preis bieten können.» Bis im Herbst 2019 war das für die drei Mittelländer Forstreviere kein Problem. Der Liefervertrag, den die Betriebskommission Holzschnitzel AR-Mittelland mit den SAK abgeschlossen hatte, gab ihr Planungssicherheit. Die SAK-Heizzentrale in Speicher benötigte grosse Mengen und das regelmässig. «Wir wussten, dass wir für die Schnitzel eine Abnehmerin hatten. Das ermöglichte es uns, den privaten Waldeigentümern sämtliches Holz verschiedenster Qualitäten und Mengen zu marktgerechten Preisen abkaufen zu können», sagt Michel Kuster. Er ist Revierförster in Trogen. Bei der Neuausschreibung des SAK-Lieferauftrags zog die Betriebskommission allerdings den Kürzeren. Der Auftrag ging an einen Grossunternehmer aus dem Unterland. Da er vertraglich dazu verpflichtet ist, einen Anteil Holz aus der Region zu liefern, kauft er auch Privatwaldbesitzern aus dem Mittelland ihre «Hackholz-Haufen» ab. Zu einem deutlich höheren Preis als die Betriebskommission bzw. die Forstreviere bieten können. «Das ist nun einmal die freie

«Wir müssen wie alle einen guten Preis bieten können.»

Marktwirtschaft, das müssen wir akzeptieren. Aber natürlich wäre es schön, wenn die Holz-Wertschöpfung in der Region bliebe – aus ökologischer und finanzieller Sicht», sagt Manfred Hutter aus Gais. Die drei Förster hoffen deshalb auf neue Wärmeverbund-Projekte. Sie gäben ihnen die nötige Planungssicherheit zurück. Das käme auch dem Wald zugute.

Grosses Potenzial

Auch heute hat die Betriebskommission Holzschnitzel AR-Mittelland noch Kunden. Die zwei grössten sind die beiden Schnitzel-Wärmeverbünde (Unteres Gremm / Landhaus) in Teufen. Sie beziehen pro Jahr rund 2300 SM3 – Tendenz steigend (siehe «Neue Schnitzelheizung» Seite 9). Das ist allerdings nur ein Bruchteil der Menge, die die Betriebskommission früher an die SAK-Zentrale in Speicher liefern konnte. Ein Teil der Differenz muss heute an Abnehmer ausserhalb der Region verkauft werden. «Wir sprechen hier nicht von einem theoretischen Potenzial. Der erfolgreiche Betrieb über Jahre hat gezeigt: Die

Mengen sind verfügbar, die Infrastruktur inkl. Halle, Organisation und Finanzierung funktioniert», sagt Thomas Wenk. Für die drei Revierförster war das die Ideal-Situation. Aus mehreren Gründen.

Erstens: Das Potenzial der Hackmaschine und der Schnitzelhalle im Steineggwald konnte ausgeschöpft werden.

Zweitens: Die Schnitzel wurden gelagert und verbrannt, wo sie geschlagen wurden.

Drittens: Die Wertschöpfung blieb komplett in der Region – das gilt auch für den Transport und kleinere Lohnunternehmer.

Viertens: Holz privater Waldeigentümer, das in Wiesen gelagert war, konnte dank des grossen SAK-Verbrauchs zeitgerecht geräumt werden. Die Waldeigentümer waren dabei nicht mit Organisation und Abrechnung belastet. Das übernahmen die Forstbetriebe.

Vieles davon ist in der heutigen Situation nicht mehr gegeben. Die Revierförster hoffen deshalb auf neue kommunale Projekte. Dass diese funktionieren können, zeigt das Beispiel der Wärmeverbund Gais AG (siehe Kasten). Und das nachhaltige Potenzial der Mittelländer Wälder ist noch längst nicht ausgeschöpft: «Wir schlagen längst nicht den ganzen Zuwachs. Das bedeutet, die Vorräte in unseren Wäldern wachsen stetig», sagt Revierförster Michel Kuster.

«Eine Holzschnitzelheizung ist zu favorisieren»

Nachgefragt bei Roman Imhof, Fachverantwortlicher Umwelt und Energie bei der Gemeinde Teufen.

Was ist die Haltung der Gemeinde gegenüber Wärmeverbänden auf dem Gemeindegebiet?

Aus ökologischer Sicht sind Fernwärmeverbünde sehr sinnvoll. Aus ökonomischer Sicht muss eine genaue Analyse von potenziellen Gebäuden durchgeführt werden, damit die Wirtschaftlichkeit längerfristig gegeben ist. Auf dem Gemeindegebiet bestehen zwei Wärmeverbünde, welche das Holz aus der lokalen Holzschnitzelhalle nutzen. Beide werden mittelfristig ausgebaut, ein weiterer Wärmeverbund wird derzeit geprüft.

Inwiefern kann die Gemeinde die Entstehung von Wärmeverbänden überhaupt fördern?

Im Mai/Juni 2021 werden Liegenschaftsbesitzer, die in naher Zukunft ihre Heizung ersetzen müssen, über die Aktion «Heizsystemwechsel» informiert. Dabei kann für einen geringen Betrag ein Heizungsberater zugezogen werden. Ausserdem werden Holzheizungen durch den Kanton finanziell gefördert.

Gibt es Gebiete, die sich besonders für einen Wärmeverbund eignen?

Ja, grundsätzlich sind dicht besiedelte Gebiete mit einer hohen Anschlussleistung in kurzer Distanz geeignet, um eine möglichst grosse Anschlussdichte zu erreichen.

Auch ein Wärmeverbund braucht einen Energieträger: Gibt es da Favoriten?

Mit der Steinegger Schnitzelhalle hat die Gemeinde Teufen das Rohmaterial praktisch

vor der Tür. Deshalb ist eine Holzschnitzelheizung zu favorisieren. Der Energieträger ist jedoch von mehreren Faktoren abhängig.

In Gais besteht seit 25 Jahren ein Wärmeverbund im Besitz der Gemeinde (siehe Kasten). Wäre so ein Projekt auch in Teufen denkbar?

Zurzeit ist ein so grosses Projekt nicht geplant, kann aber auch nicht komplett abgeschlossen werden.

Was für konkrete Ansätze verfolgt die Gemeinde derzeit?

Die Energieersparnis ist nicht nur vom Energieträger, sondern auch von der Gebäudehülle abhängig. Je besser das Gebäude isoliert ist, umso weniger muss geheizt werden. Grundsätzlich gilt, die günstigste Energie ist die, die nicht gebraucht wird. *tiz*



Ihr Zahnarzt in Teufen

Allgemeine Zahnmedizin
 Zahnärztliche Chirurgie
 Dentalhygiene
 Alterszahnmedizin
 Ästhetische Zahnmedizin
 Implantologie
 Kinderzahnmedizin
 Notfall

Dr. med.dent.
Sami Jansen
 Eidg. dipl. Zahnarzt / Uni ZH

Hauptstrasse 85 • 9052 Niederteufen • 071 333 20 40

www.zahnarzt-teufen.ch



Genossenschaft Alterssiedlung Teufen

Die Genossenschaft Alterssiedlung Teufen ist eine Wohnbaugenossenschaft mit 70 Mieteinheiten, ca. 50 Mieterinnen und Mietern und rund 250 Genossenschafterinnen und Genossenschafftern.

Infolge Rücktritt aus der Verwaltung sucht die Genossenschaft Alterssiedlung Teufen auf den Frühling 2021 oder nach Vereinbarung

eine Kassierin / einen Kassier

Die Funktion wird im Teilharenamt ausgeübt und beinhaltet folgende Aufgaben:

- Führen einer doppelten Buchhaltung
- Ausstellen der Mietzinsrechnungen und Überwachen der Eingänge
- Rechnungen bezahlen und buchen
- Anteilscheinzertifikate ausstellen / auszahlen
- Zinsen der Anteilscheine an die Genossenschafter auszahlen
- Steuerklärung ausfüllen
- Lohnabrechnungen mit Sozialleistungen / Lohnausweise ausstellen
- Abschluss erstellen
- Teilnahme an der ordentlichen GV und an 3-4 Sitzungen pro Jahr

Vorausgesetzt wird Buchhaltungswissen, Kenntnisse im Immobilienprogramm Immotop sind von Vorteil.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme mit dem Präsidenten Stephan Nänny (071 333 36 90) oder der Kassierin Karin Sutter (071 333 14 05).

MALERGE SCHÄFT LOSER GmbH

Speicherstrasse 19
 CH-9053 Teufen
 Telefon 071 333 41 04
 info@malergeschaeft-looser.ch

www.malergeschaeft-looser.ch



Innenausbau • Fassaden • Abbruch • Montagen
 Sämtliche Zimmermanns- und Schreinerarbeiten

«Wir planen, organisieren und bauen für Sie.
 Ihre Erwartungen zu übertreffen ist unser Ziel.»

Unser weiteres Angebot:

- Projektplanung
- Umbau/Neubau
- Terrassenböden/Parkettböden
- Fenster/Türen
- Rollos/Faltstoren
- Läden

MK Holzbau GmbH • Speicherstrasse 19 • 9053 Teufen • 079 349 53 73 • www.mkholzbau.ch



Battenhaus 1208
 CH-9052 Niederteufen

Tel. +41 71 333 11 25
 M. +41 79 261 68 48
 renespeck@gmail.com

Kuratli Hauswartungen

Postfach 249
 9053 Teufen/AR

078 896 18 41
www.kuratli-hauswartungen.ch

Ihre Hauswartung z'Tüufe

Kuratli Hauswartungen

Freude an Sauberkeit



Gartenbau und Gartenpflege Markus Wagner

eidg. dipl. Gärtnermeister

Rosenhalde | 9063 Stein AR | Telefon 071 367 21 89 | gartenbau-wagner.ch

Wir gestalten und
 pflegen Ihren Garten
 mit Freude



Den «Öltank» nennt der Teufner Revierförster Thomas Wenk die Schnitzelhalle im Steineggwald. Auf diesem Foto ist sie zu rund 75 Prozent gefüllt.

Foto: zVg

«Die Situation ist schwierig»

Wie viel Potenzial haben die Ausserrhoder Wälder wirklich? Und wie viel wird abgeholzt? Den Überblick hat Oberförster Heinz Nigg. Er antwortet stellvertretend für das kantonale Amt für Raum und Wald auf die Fragen der TP.

Wer mit Holz heizt, bedient sich eines sogenannten «nachhaltigen» bzw. nachwachsenden Rohstoffs. Gilt das in der Praxis für die Ausserrhoder Wälder überhaupt?

Stimmt, der Rohstoff Holz ist auch in AR nachhaltig produziert und CO₂-neutral.

Genauer gefragt: Wie viel des Holzertrags wird heute abgeerntet und wie viel Potenzial würde noch in den Wäldern schlummern?

In der Waldfläche des Kantons Appenzell Ausserrhoden wachsen pro Jahr rund 82'000 Kubikmeter (m³) Holz nach. In den letzten fünf Jahren, von denen die Nutzungszahlen schon vorliegen (2015 bis 2019), wurden im Durchschnitt rund 52'000 m³ Holz genutzt. Davon waren im Durchschnitt rund 16'000 m³ Energieholz (Hackschnitzel und Stückholz). Insgesamt wurden damit rund 60 Prozent des in Ausserrhoden zuwachsenden Holzes genutzt. Es wächst damit deutlich mehr Holz zu, als tatsächlich genutzt wird. Rund 30 Prozent des genutzten Holzes war dabei Energieholz. In diesem Sinne ist die Holznutzung in Appenzell Ausserrhoden nachhaltig.

Macht es Sinn, dass so viel Holz «stehenbleibt»?

Es wäre wünschenswert, dass ein grösserer Anteil des Zuwachses genutzt wird. Mit den entsprechenden Massnahmen könnten die hohen Holzvorräte abgebaut und die Verjüngung könnte eingeleitet werden.

Das hügelige Appenzellerland macht die Holzernte deutlich komplizierter als im Flachland. Welchen Einfluss hat die Topographie auf Preis, Ökobilanz und Holzerntrag?

Die schwierige Topographie hat einen grossen Einfluss auf die Holzerntekosten. Dort, wo aufgrund der Topographie nicht mehr mit bodengestützten Holzernteverfahren gearbeitet werden kann und darum der Seilkran eingesetzt werden muss, steigen die Kosten an. Häufig ist keine kostendeckende Holzerei mehr möglich. Insgesamt werden topographisch schwierige Lagen darum weniger bewirtschaftet als einfachere Lagen. Der Holzerntrag an sich ist nicht abhängig von der Topographie, sondern vom Sortiment und der Holzqualität.

Man hört oft, Schnitzelheizungen eignen sich insbesondere für Wärmeverbände gut. Stimmt das?

Aufgrund der Grösse der Anlagen und der erforderlichen aufwändigen Technik eignen sich Schnitzelheizungen vor allem als Heizsysteme für grössere Gebäude und Anlagen oder eben auch für Wärmeverbände. Für

einzelne private Haushalte kommen andere Techniken zum Einsatz (Stückholz/Pellets).

Unterstützt der Kanton neue Wärmeverbände, wenn die Nutzung eines regionalen Rohstoffs (Schnitzel) nachgewiesen werden kann?

Der Kanton unterstützt über die kantonale Energieförderung unter anderem den Bau von automatischen Holzfeuerungen ab 70 kW in bestehenden Gebäuden als Ersatz einer Heizöl-, Erdgas oder Elektroheizung und Anschlüsse an ein bestehendes Wärmenetz.

Die Situation bezüglich Schnitzel-Verarbeitung und Verkauf ist für die Mittelländer Revierförster seit der Neuvergabe des SAK-Vertrags nicht wirklich befriedigend.

Die Situation ist für die Mittelländer Forstbetriebe schwierig. Die Lieferung und die Herstellung von Hackschnitzeln für den grössten lokalen Abnehmer wurde von Dritten übernommen. Für das Hackholz, das bei der Waldpflege immer anfällt, mussten neue Vertriebswege gefunden werden. Die lokale Wertschöpfungskette leidet darunter.

Sollten solche unnötigen Transportfahrten nicht verhindert werden?

Grosse Lieferdistanzen haben eine schlechtere Ökobilanz als kurze lokale Wege, gesetzliche Grundlagen dies zu verhindern gibt es aber nicht. Wir haben eine freie Marktwirtschaft. *tiz*

Zittern Sie vor
Aufregung –
nicht vor Kälte.
Ihre Heizung. Von uns.



Wir unterstützen Sie gerne. sanitaer-wirth.ch | T 071 243 30 80

Planung in Zusammenarbeit mit
RENOVIERER

RS Rott · Steffen + Partner
WIRTSCHAFTS- UND STEUERBERATUNG



BARBARA ROTT



NORBERT STEFFEN

Speicher
Hauptstrasse 21 T +41 71-787 80 80
CH-9042 Speicher E info@rs-partner.ch

Herisau
Kreuzstrasse 5 T +41 71-352 80 80
CH-9100 Herisau E info@rs-partner.ch

www.rs-partner.ch

HEIERLI

ZIMMEREI • BAUSCHREINEREI

9053 Teufen

9055 Bühler

Tel. 071 333 30 40 | www.heierli-zimmerei.ch

- Ausführung sämtlicher Zimmer- und Schreinerarbeiten
- Umbau und Neubau
- Holzelementbau
- Fassaden
- Treppen



Elektrokontrolle

Haben Sie ein Aufgebot für die Elektrokontrolle Ihrer Hausinstallationen vom Elektrizitätswerk erhalten?

IBG Inspektion AG führt solche Elektrokontrollen als akkreditiertes Unternehmen fachgerecht und präzise durch.

Über den [Onlinekalkulator](#) können Sie die Kosten für die Elektrokontrolle ganz einfach selbst berechnen und die Bestellung sofort auslösen.



IBG Inspektion AG
+41 58 356 69 00
sekretariat@inspektion.ch
inspektion.ch



**IBG
INSPEKTION**

**Ihr Kunden-
Maler**

Reto Wanner



20 JAHRE

Zeughausstrasse 1 • 9053 Teufen
T 071 333 42 13 • H 078 898 86 06
info@malerwanner.ch



Mit Kopf, Hand und Herz

Wir sorgen für Ihre Gesundheit.
Bleiben Sie zu Hause,
wir kommen zu Ihnen.

Unsere ambulante Pflege in Teufen und Umgebung bringt Ihnen qualitative Leistungen mit langjähriger Erfahrung im Bereich Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft. AresCare ist von den Krankenkassen anerkannt.

Bitte zögern Sie nicht, mich bei Fragen oder Interesse zu kontaktieren.

Rexhep RAMA
Dipl. Pflegefachmann

079 128 24 21

rama@arescare.ch
www.arescare.ch

AresCare GmbH
Egglistrasse 25
9053 Teufen



- Neu- und Umbauten
- Trockenbau
- Akustik Decken
- Wärmedämmung
- Fassaden

Antonio Faustino
Kohli 2
9055 Bühler
Telefon 071 793 91 44
Mobil 076 385 40 44
info@antoniogips.ch
www.antoniogips.ch

Im Dialog

Sie lanciert eine neue Initiative, ist im Gespräch mit dem Bundesamt für Verkehr und kämpft auf juristischem Weg um ihre erste Initiative: Die IG Tüüfner Engpass ist beim Thema ODT auf mehreren Ebenen aktiv. Eine Lageeinschätzung mit Sprecher Felix Gmünder.

Die Teufner Bevölkerung begegnet der IG Tüüfner Engpass derzeit fast täglich. Auf den Theken mehrerer Läden im Dorfkern sind ihre Unterschriftenbögen für die neue Initiative zu finden. Deren Ziel: Eine Abstimmung über einen Objektkredit für einen Einspur-tunnel. Gesammelt wird seit Anfang Februar und IG-Sprecher Felix Gmünder kann jetzt schon sagen: «Die Initiative wird zustande kommen.» Der Grund für seinen Optimismus ist der aktuelle Zähler-Stand. Bereits 400 Unterschriften sind gesammelt worden. Für das Zustandekommen der Initiative braucht es lediglich 150 – beglaubigt. «Wir sammeln noch bis Ende März. Das wird also sicher reichen.» Aber nicht nur hier in Teufen ist die IG Tüüfner Engpass aktiv. Mitte Februar traf sie sich mit Vertretern des Bundesamts für Verkehr (BAV) und sprach über die Korridorstudie.

Neutrale Gesamtansicht

Rückblende: Es war kurz vor Weihnachten, als die Projektoberleitung – Kanton, Appenzeller Bahnen (AB) und Gemeinde – zur jüngsten Medienkonferenz lud. Mit dabei war zum ersten Mal auch das BAV. Der Grund für

«Wir haben uns vom BAV ernst genommen gefühlt.»

Felix Gmünder, Sprecher IG Tüüfner Engpass

dessen (digitale) Anwesenheit: Das BAV hat eine Korridorstudie für das gesamte AB-Netz ausgelöst. Das bedeutet, die Spezialisten des BAV werden Infrastruktur und Fahrplan der AB auf Herz und Nieren prüfen – mit dem Schwerpunkt auf dem bestmöglichen Nutzungsgrad des ÖV-Angebots. Aber wie genau wird so eine Studie ausgearbeitet? Das wollte auch der Vorstand der IG Tüüfner Engpass wissen und wandte sich direkt ans BAV. Mitte Februar traf man sich schliesslich zu einem Austausch. «Das Gespräch mit dem BAV war



Die IG Tüüfner Engpass ist gespannt auf die Korridor-Studie des BAV. Foto: tiz

sehr angenehm. Wir hatten das Gefühl, als Gesprächspartner ernst genommen und respektiert zu werden», sagt Felix Gmünder. Die Fragen der IG wurden bereitwillig und detailliert beantwortet. Sie bezogen sich hauptsächlich auf die Vorgehensweise der Korridorstudie. Die Erläuterungen kurz zusammengefasst: Das BAV geht nach dem Prinzip «top down» vor. Ausschlaggebend sind für sie die grossen nationalen Verbindungen. Im Fall der Ostschweiz ist vor allem St.Gallen relevant, das ab spätestens 2035 ein Vollknoten sein wird. Alle umliegenden Regionalbahnen müssen ihren Fahrplan den wichtigen Verbindungen im Knoten anpassen. Mit diesem Ziel als Prämisse analysiert das BAV nun das gesamte AB-Netz. Dabei werden mögliche «Flaschenhälse» wie jener in Teufen identifiziert und anschliessend Lösungsansätze für die einzelnen Problemstellen gesucht. «Ganz wichtig: Das BAV geht ergebnisoffen an diese Aufgabe. Es schaut sich also alle Ansätze für mehr Verbindungsstabilität an. Teufen ist nicht mehr das einzige Problem, von dem das ganze Netz abhängt, sondern bloss ein Puzzleteil.» «Es muss aber auf jeden Fall saniert werden», sagt Felix Gmünder.

Vors Volk

Ziel der Studie sind klare Vorschläge für infrastrukturelle und organisatorische Massnahmen. Was das für Teufen bedeutet, kann das BAV heute noch nicht sagen. «Aber sie haben uns versichert, dass alle Ansätze geprüft werden. Das heisst: Doppelspur, Einspur- und Doppelspur-tunnel sowie Mischlösungen wie

z. B. ein Einspur-tunnel mit allfälliger Kombination von Haltestellen.» Das Fazit der IG Tüüfner Engpass: «Wir waren sehr zufrieden mit dem Gespräch und warten gespannt auf das Ergebnis der Studie im Juni. Wenn diese so rational und transparent wie angekündigt ausgearbeitet wird, werden wir deren Ergebnisse nicht kritisieren. Die Studie entspricht unserem ursprünglichen Vorschlag des Marschhalts.» An ihrer Grundidee rüttelt die IG aber nicht: Die Teufner Stimmbewölkerung soll sich in jedem Fall zu den in Frage kommenden Varianten äussern können. Egal, welche favorisiert werden. Deshalb wird die zweite Initiative zum Einspur-tunnel auch in jedem Fall eingereicht: «Wir haben das Vertrauen in die politische Führung und deren Willen, eine Abstimmung durchzuführen, verloren. Mit dieser Initiative haben wir einen Hebel. Und ein Rückzug ist jederzeit möglich.» tiz

Obergericht lehnt Beschwerde ab

Die IG Tüüfner Engpass ist auch Autorin einer älteren Initiative. Diese reichte sie im Dezember 2019 ein – mit 799 beglaubigten Unterschriften. Die Initiative verlangt eine Abstimmung über die Doppelspur im Dorfkern. Nachdem Gemeinde- und Regierungsrat (traten nicht auf die Beschwerde ein) diese für ungültig erklärt hatten, zog die IG den Entscheid mit einer Beschwerde ans Obergericht weiter. Mitte Februar erreichte den IG-Vorstand nun der Bescheid, dass das Obergericht ebenfalls nicht auf die Beschwerde eintritt. Ob die IG die Beschwerde weiterziehen will, ist noch nicht entschieden.

Ein Erlebnis für Zuhause

Alexandra Grüter-Axthammer

Am Wochenende vom 13. und 14. Februar boten die Teufner Gastronomen auf dem Zeughausplatz, in einem corona-konformen Drive-In, ein Fünfgangmenu an. Endlich mal wieder dinieren. Aber kann Take-Away-Essen wirklich so besonders sein? Oder geht es vor allem um die coole Idee und die gemeinsame Organisation der Gastronomen? Ein Erfahrungsbericht.



Die Suppe wird noch kurz erwärmt. Fotos: Alexanra Grüter-Axthammer



Wir erwärmen den Hauptgang.

Wir haben es ausprobiert. Das vegetarische Menu ebenso wie die Variante mit Fleisch. Und das freute mich besonders: Die vegetarische Variante war keineswegs eine Nebendarstellerin, sondern eine kreative und moderne Interpretation – und nicht zuletzt sehr lecker.

Bereits vor dem Event war der bevorstehende Anlass in aller Munde. Auch wir entschlossen uns, das Menu am Valentinstag zu bestellen. Gerade noch rechtzeitig, denn bald sind die Menus ausverkauft.

Reibungslose Durchfahrt

Nach der freundlichen Begrüssung fahren wir zur Kasse und erhalten die Menu-Karte mit Anleitung, eine grosse braune Papiertüte und an unsere Windschutzscheibe wird ein Zettel befestigt. Darauf ist zu erkennen: zwei Vegi-Menus und zwei mit Fleisch. Der Durchlauf durch den Drive-in ist problemlos, selbsterklärend und gelegentlich bleibt Zeit für einen Schwatz mit den Gastronomen. Wir holen uns noch eine Flasche Wein, die uns empfohlen wird. Beim Check-out erhalten wir ein paar Kleinigkeiten für die nächsten Tage. Der braune Papiersack hat sich gefüllt mit Essen und Getränken. Alle Portionen sind versehen mit dem Aufkleber



Vegetarisch: Meerrettichmousse mit Randen und Kräutern.



Das Dessert servieren wir uns auf der Terrasse.

«Nemms hää – Gnüss ällää» und die Vegi-Variante ist jeweils gekennzeichnet.

Grosse Vielfalt

Zuhause verschaffen wir uns erstmal einen Überblick über all die Leckereien und die Kochanleitung. Vor uns präsentiert sich eine wunderbare Farbpalette mit liebevoll gestalteten Portionen und bezaubernden Details. Warten ist keine Option. Wir starten gleich mit dem Apéro und wärmen die «Chäschüechli» und «Schinkengipfeli» auf. Unterdessen decken wir den Tisch und richten schon mal die kalten Gänge her. Die Anleitungen sind kurz und klar und wir kommen gut zurecht. Auch auf dem Teller sehen die Speisen himmlisch aus und ich überlege mir, wie viel Zeit das Kreieren dieser tollen Kompositionen benötigte, mit den verschiedenen Texturen, Geschmäckern und so formiert und erklärt, dass sie auch zu Hause auf dem Teller aussehen wie aus der Gourmet-Küche. Ich bin beeindruckt.

Das Tafelbürli mit dem fluffigen Kräuterquark essen wir zur grünen Papayasuppe. Das zarte Grün der Suppe täuscht ein wenig, denn sie hat es in sich. Die Entenbrust wird als Beilage beim Fleischmenu geliefert und

«Auf unsere Terrasse geniessen wir den Schokoladen Himbeertraum. Herrlich.»



Vier Menus und verschiedene «Gschenkli» der Gastronomen. Wir freuen uns auf die Leckereien.

dann entfaltet sich der Geschmack von Kokosnuss und eine gute Schärfe der grünen Suppe.

Es folgen zwei kalte Gänge. Und ich kann im Nachhinein sagen: Der vegetarische Gang Nummer 3 war mein absolutes Highlight. Bündner Rollgerste, geräucherte Buttermilch, Rote Zwiebeln und ein Baumnuss-Pesto. Nichts von alledem habe ich je in dieser Form genossen und die geschmackliche Zusammensetzung überzeugt. Ich komme ins Schwärmen. Natürlich ist auch die Variante mit Lachs wunderbar und sieht sehr schön aus. Dazu trinken wir den mitgelieferten Apfelsidre und den empfohlenen Wein.

Mittlerweile sind wir ziemlich satt und legen eine grössere Pause ein. Danach entscheiden wir uns, nur zwei Hauptgänge zu kochen und die anderen beiden am nächsten Tag zu geniessen.

Über 1000 Menus

Zum vegetarischen Hauptgang (Lupiniengeschnetzeltes) wurde ein Infoblatt über das tofuähnliche Produkt aus Süsslupiniensamen geliefert. Spannend. Gemüse, Fleisch und Lupiniengeschnetzeltes sind praktisch in

Plastikbeutel abgepackt und müssen nur im heissen Wasser aufgewärmt werden. Die Teigwaren mit der beigelegten Butter und etwas Wasser in der Bratpfanne aufwärmen und anrichten. Eine spannende Kreation des Vegimenus.

Nach einer weiteren Pause setzen wir uns an diesem schönen Sonntagnachmittag auf unsere Terrasse und geniessen den Schokoladen Himbeertraum. Umwerfend.

Die Sabayone-Truffes müssen noch etwas warten. Erst gegen Abend geniessen wir diese mit einem Espresso, dem Appenzeller und schliessen das Valentinsmenu ab. Wir sind pappsatt.

Über tausend Menus sind verkauft worden und wie uns die Gastronomen erzählten, kamen Autos mit Nummernschildern aus St.Gallen, Thurgau, Zürich und sogar aus dem Fürstentum Liechtenstein. Die Kommentare auf der Webseite sprechen für sich und sind nicht übertrieben. Das Take-Away-Fünf-Gänge-Menu war etwas Besonderes und eine dieser schönen Überraschungen, die im Moment besonders erfreuen.

Büffeln am Bildschirm

Timo Züst

Von einem historischen Appenzellerhaus in Niderteufen aus leitet Ursula Suter ein internationales EdTech-Unternehmen. Die Avallain AG entwickelt Software im Bereich der digitalen Bildung, die überall auf der Welt im Einsatz ist. Zu ihren Kunden zählen diverse Grossverlage wie «National Geographic Learning» und Bildungs-Institutionen wie die Universität von Malta. Mit den rund 100 Mitarbeitenden in 16 Ländern kommuniziert Ursula Suter hauptsächlich digital – schon lange vor Corona.

«Direkte Kommunikation ist unverzichtbar. Auch im digitalen Bereich.»

Frau Suter, wie war Ihre Schulzeit?

Die war schrecklich (lacht). Ich habe mich oft sehr gelangweilt. Ausserdem war ich eine sehr atypische Schülerin. Damals hatte man sich als Mädchen eher für Schönschreiben als für Chemie und Mathe zu interessieren – das hat mir gar nicht gepasst.

Und trotzdem sind Sie im Bildungsbereich gelandet.

Nun, ich habe dann irgendwann realisiert, dass man Bildung auch anders gestalten kann. Zum ersten Mal wirklich damit in Kontakt kam ich im Kinderspital St.Gallen. Den eigentlichen Aha-Moment hatte ich aber, als ich Ignatz Heinz und mit ihm die Möglichkeiten der Technologie und Digitalisierung kennenlernte. Das hat mich sofort fasziniert. Denn Technologie ist neutral. Mit ihr ist es möglich, Bildung individuell zu gestalten und viel zugänglicher zu machen.

Sie gründeten die Avallain AG im Jahr 2002. Sie waren also früh dran.

Ja, wir waren Pioniere. Dank unseren bestehenden Kontakten im Bildungsbereich – insbesondere in Grossbritannien – konnten wir aber ziemlich rasch einen grossen Vertrag mit einem englischen Verlag abschliessen. Von da an sind wir organisch gewachsen. Mittlerweile haben wir Kunden auf allen Kontinenten und fassten sogar in den USA Fuss. Dort konnten wir «National Geographic Learning» als Kunden gewinnen. Das war natürlich ein sehr schöner Erfolg.

Ihre Kunden sind hauptsächlich Verlage oder Unternehmen im Bildungsbereich. Was bieten Sie Ihnen an?

Wir haben unsere Software seit der Gründung stetig verbessert und weiterentwickelt. Im Grundsatz besteht sie aber heute noch aus zwei Hauptelementen: dem Autoren- und dem Lern-Management-Tool. Ersteres ist das Werkzeug für das Erstellen der Bildungsinhalte. Dabei sind der Kreativität kaum Grenzen gesetzt. Die Bildungsfachleute können auf eine umfassende Bibliothek von digitalen Bausteinen für das Erstellen von Inhalten

zurückgreifen. So erstellen sie intuitiv Aufgaben oder Prüfungen – so interaktiv wie gewünscht.

Und das Lern-Management-Tool?

Das deckt alle anderen Aspekte des digitalen Lernens ab und fungiert als Plattform zur Bereitstellung der Kurse. Das digitale Lernen wird hier geplant, verwaltet und organisiert, in Gruppen oder Kursen, und die Lernergebnisse werden evaluiert und analysiert. Die beiden Elemente zusammen bieten alles, was ein Unternehmen im professionellen Bildungs- und Trainingsbereich heute braucht, um seinen Kunden und Mitarbeitenden ein digitales Lernerlebnis vom Feinsten zu bieten.

Sie haben aber auch «kleinere Kunden». Was kaufen diese ein?

Wir haben eine neue Software für KMU entwickelt. Dabei handelt es sich um ein schlankes Paket, das die oben genannten Tools verbindet. Das Unternehmen hat damit alles, was es braucht, um seine Kunden oder Mitarbeitenden online zu schulen. Der Vertrieb dieses Tools wird derzeit lanciert.

Eine freche Frage: Warum nutzen Kunden nicht einfach die verfügbare Freeware?

Aus mehreren Gründen. Erstens arbeiten wir sehr eng mit unseren Kunden zusammen. Das gilt für den Support, aber auch für die Ausarbeitung individueller Lösungen. Zweitens hat jede Freeware ihre Grenzen. Die Bedürfnisse und Qualitätsansprüche von Unternehmen, besonders im Bereich der professionellen (Weiter-)Bildung, sind oft individuell und sehr hoch. Wir können diese ganzheitlich abbilden. Und drittens – und das ist auch ein ganz entscheidender Grund – bieten wir Stabilität und Skalierbarkeit. Wer professionelle Bildung anbieten will, muss sich auf seine Software verlassen und mir ihr wachsen können. Und zwar immer. Das können wir bieten.

Wir unterhalten uns gerade via Video-Call. Ich vermute, das ist für Sie nichts Ungewöhnliches.

Nein, da waren wir der Corona-Zeit Meilen voraus (lacht). Weil unsere Mitarbeitenden über so viele Länder verteilt sind – unser Programmierer-Team ist beispielsweise in Spanien – ist digitale Kommunikation Alltag bei uns.

Wie viele Stunden pro Tag verbringen sie in einem Video-Call?

Das ist unterschiedlich. Im Schnitt sind es wohl schon zwei bis drei. Aber wir sind natürlich den ganzen Tag über verschiedene Chats miteinander verbunden. Deshalb achten wir bei der Anstellung neuer Mitarbeitenden auch immer auf die Zeitzonen.

Das Unternehmen

Die Avallain AG wurde im Jahr 2002 von Ursula Suter und Ignatz Heinz gegründet. Das Unternehmen entwickelt und vertreibt Software im Bereich der digitalen Bildung. Die wichtigsten Kunden sind grosse Verlage, Sprachen-, Business- und Privatschulen, Hochschulen sowie private und öffentliche Bildungseinrichtungen. Mit einer neuen Produkte-Palette will «Avallain» zudem mehr KMU als Kunden gewinnen. Das Unternehmen ist seit seiner Gründung stetig gewachsen und gilt heute als einer der internationalen Marktführer im Bereich digitaler Bildung. Die Avallain AG beschäftigt rund 100 Mitarbeitende in 16 Ländern.



Ursula Suter bei einem ihrer häufigen Spaziergänge über die Schällisegg. Foto: tiz

Es gibt also Präsenzzeiten?

Ja. Die Arbeitszeiten müssen sich immer für mindestens 4 bis 5 Stunden überschneiden. Sonst funktioniert es nicht. Direkte Kommunikation ist unverzichtbar. Auch wenn sie digital stattfindet.

Gerade in der Corona-Zeit wurde viel über diese Art des Kommunizierens diskutiert. Einige sagen, dabei komme der kreative Austausch zu kurz – zum Beispiel beim Kaffee nach der Sitzung.

Ich kann nur sagen: Wir machen das nun seit 18 Jahren und es funktioniert gut. Aber man muss diese «digitale Kultur» schon etwas pflegen. Wir haben deshalb extra einen zweiten Chat, der nicht der Arbeit gewidmet ist. Das ist der Ort für den lockeren Austausch – für ein lustiges GIF, einen Witz oder ein schönes Foto vom Wochenende. Diese Art der Kommunikation braucht es auch.

Gibt es auch Menschen, die sich dafür nicht eignen?

Das gibt es sicher, ja. Aber wir sind beim Rekrutierungsprozess immer sehr transparent und zeigen auf, wie wir organisiert sind. Wer zu uns kommt, weiss deshalb, wie wir funktionieren.

Sie wohnen hier in Niederteufen sehr idyllisch. Haben Sie jeweils nicht eine Art Realitäts-Flash, wenn Sie nach einem mehrstündigen Verkaufsgespräch mit einem Kunden in Afrika oder Asien einen Kaffee mit Blick auf die grünen Hügel geniessen?

Ach, das liebe ich! Ich habe mich vor 30 Jahren sofort in Niederteufen und dieses Haus verliebt. Das ist heute noch so. Ich genieße diesen Kontrast. Ich bin auch eine leidenschaftliche Spaziergängerin und fast jeden Tag auf den Wegen über Teufen unterwegs.

Noch einmal zurück zu Corona. Gehören Sie als Unternehmen im digitalen Bildungsbereich zu den sogenannten «Covid-Gewinnerinnen»?

Das würde ich nicht sagen. Klar, wir haben vielleicht nochmal einen kleinen Schub bekommen. Insbesondere bei der Lancierung der neuen Software für KMU. Aber grundsätzlich setzen wir schon sehr lange auf digitale Bildung – genau wie unsere Kunden. Corona hat daran nichts geändert.

Die Vorteile der digitalen Bildung sind offensichtlich. Sehen Sie auch Risiken? Gefährdet Ihre Software vielleicht die berufliche Zukunft einiger Pädagoginnen und Pädagogen?

Das denke ich nicht. Wir sehen uns als technischen Dienstleister. Wir bieten ein Werkzeug an. Und egal, wie gut das Werkzeug ist: Bedient werden muss es immer noch von einem Menschen. Ausserdem passiert Bildung auch immer auf der persönlichen Ebene. Rückmeldungen, Beurteilungen, Lernplan, und Inputs müssen von einem Menschen kommen. Ein Ersatz für die Pädagoginnen und Pädagogen ist unsere Software also nicht. Aber sie kann eine grosse Chance sein, da damit viel mehr Lernende erreicht werden können.

Zur Person

Die 56-jährige Ursula Suter lebt seit bald 30 Jahren in Niederteufen. Aufgewachsen ist sie in Deutschland (Oberfranken). Nach dem Gymnasium absolvierte sie eine Ausbildung als Pflegefachfrau. Für die Weiterbildung als Intensiv-Pflegerin kam sie in die Schweiz – nach Zürich. Danach wechselte sie in St. Galler Kinderspital. Dort begann sie sich für den Ausbildungsbereich zu interessieren und absolvierte Diplome im Bereich Erwachsenenbildung und Marketing. In den 90er-Jahren lernte sie dann Ignatz Heinz kennen. Gemeinsam entwickelten sie die Vision eines Pionier-Unternehmens im Bereich der digitalen Bildung. Im Jahr 2002 wurde die Idee mit der Gründung der Aval-lain AG Wirklichkeit.

Anlegen für eine bessere Umwelt und Gesellschaft lohnt sich!

Investieren und dabei Gutes für die Umwelt und Gesellschaft tun, kombiniert mit einer adäquaten finanziellen Rendite, das überzeugt immer mehr Anlegerinnen und Anleger. Dabei empfiehlt sich eine aktive Analyse der Umwelt-, sozialen und Governance-Risiken, um die Wertschwankungen im Portfolio zu reduzieren.

Nachhaltiges Investieren ist längst ein unaufhaltsamer Trend. Innerhalb von sieben Jahren hat sich das nachhaltige Anlagevolumen mehr als verdreifacht und erreichte Mitte 2020 USD 40.5 Billionen.¹ Und das Wachstum wird sich noch weiter beschleunigen. Mit dem angekündigten «European Green Deal» soll Europa durch «grüne» Investitionen in Höhe von ca. EUR 1 Billion 2050 klimaneutral werden. Der gewählte US-Präsident Joe Biden möchte zudem einen USD 2 Billionen grossen «Green New Deal» für sein Land und China überraschte mit der Ankündigung, bis 2060 klimaneutral zu werden.

Der Nachhaltigkeits-Boom bewog viele Unternehmen, auf nachhaltigere Geschäftspraktiken oder Produkte zu setzen. Technologischer Fortschritt und Digitalisierung wirken dabei als Beschleuniger oder sogar Heilsbringer für nachhaltige Produkte, die dank skalierbarer Geschäftsmodelle als Basis auch kommerziell erfolgreich sind. Beispiele sind erneuerbare Energien, Telemedizin oder Onlinebildung, die effizient und bezahlbar geworden sind und eine positive ökologische und soziale Wirkung erzielen.

Suche nicht nach Fehlern, um ein Heilmittel zu finden.

Henry Ford

Diese erfreulichen Neuigkeiten haben viele Vermögensverwalterinnen und -verwalter dazu bewogen, nachhaltiges Investieren zum «neuen Standard» zu erklären. Nachhaltigkeitskriterien im Bereich Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG: Environmental, Social, Governance) werden zunehmend in Anlageprozesse integriert, was zu einem erheblichen Anstieg neuer Anlagelösungen führt. Dabei ist es wichtig, auf ein mögliches Greenwashing zu achten. Bei dieser Grünfärberei ist nur

die Verpackung grün, nicht aber der Inhalt, das heisst die unterliegenden Investitionen des Portfolios erzielen keine positive oder sogar eine negative ökologische und soziale Wirkung.

Eine kritische Beurteilung bezüglich Authentizität der nachhaltigen Strategie («keine Grünfärberei») und Höhe der Konzentrationsrisiken (z.B. Nischenthemen wie Solar-energie und Wasserstoff) durch Einbeziehen einer Vermögensverwalterin oder eines Vermögensverwalters mit einer ausgewiesenen Kompetenz und langjährigem Leistungsausweis lohnt sich. Dies bietet ideale Voraussetzungen, um mit nachhaltigen Portfolios nicht nur die Welt zu verbessern, sondern auch gegenüber dem Gesamtmarkt gemäss den Kundenbedürfnissen eine ansprechende, risikoadjustierte Rendite zu erzielen – insbesondere, wenn sie gemäss eines disziplinierten ESG-Ansatzes aktiv verwaltet werden. Darüber hinaus verfügen aktive Portfoliomanagerinnen und -manager über die Fähigkeit, ESG-Kriterien auf verschiedene Anlageklassen wie Obligationen, Aktien oder Immobilien anzuwenden, und somit über eine ideale Ausgangslage, um breit diversifizierte Portfolios zu bilden.

Die Mandatslösung Vontobel Conviction Sustainable, bestehend aus Fonds und aktiv verwalteten Themenzertifikaten, gibt Anlegerinnen und Anlegern durch die Wahl einer der drei Anlagestrategien («Konservativ», «Ausgewogen», «Wachstum») die Möglichkeit, global diversifiziert über alle liquiden Nachhaltigkeitsansätze hinweg zu investieren.

Die ansprechende durchschnittliche Rendite einer ausgewogenen Strategie (neutrale Quote: 50 Prozent Obligationen, 45 Prozent Aktien und 5 Prozent Liquidität) in CHF von 5.4 Prozent pro Jahr (vor brutto Mandatskosten) seit 2012 zeigt, dass Anlegen in eine etablierte nachhaltige Strategie mit positiver ökologischer und sozialer Wirkung kein Verzicht auf eine dem Gesamtmarkt angemessene finanzielle Rendite bedeutet.

¹ Pensions & Investments (<https://www.pionline.com/esg/global-esg-data-driven-assets-hit-405-trillion>)

Totalrevision aufgegleist

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 16. Februar 2021.

Totalrevision Gemeindeordnung, Wahl der Arbeitsgruppenmitglieder und Auftragserteilung externe Projektbegleitung

Im Zuge der Totalrevision der Gemeindeordnung hat der Gemeinderat die politischen Gruppierungen in Teufen um Mitwirkung angefragt. Die Gruppierungen haben nach erfolgter Vernehmlassung folgende Mitglieder in die Arbeitsgruppe, welche unter der Leitung von Gemeindepräsident Reto Altherr steht, entsendet:

Jakob Brunnschweiler (FDP)
 Felix Leu (SP)
 Christian Meng (SVP)
 Ueli Naef (Einwohnerverein Tobel-Teufen)
 Monika Näf-Schnider (Einwohnerverein Niedereufen-Lustmühle)

Seitens Gemeinde führte die Vernehmlassung im Gemeinderat zu folgender Entscheidung:

Kathrin Dörig (Gemeinderätin)
 Pascale Sigg-Bischof (Gemeinderätin)
 Markus Peter (Gemeindeschreiber)

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 16. Februar die oben genannten Personen als Mitglieder der Arbeitsgruppe gewählt.



Zudem wurde die Firma BDO AG mit der externen Projektbegleitung betraut. Der Gemeinderat bedankt sich bei den gewählten Personen für ihr Engagement zum Wohle der Gemeinde. Die Partizipation der Bevölkerung zur Totalrevision der Gemeindeordnung erfolgt nach Ausarbeitung eines Entwurfes der Arbeitsgruppe.

Geschäftsbericht Zivilstandsamt Appenzeller Mittelland 2020

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung den Geschäftsbericht des Zivilstandesamtes Appenzeller Mittelland (ZAMLAR) für das Geschäftsjahr 2020 – unter Verdankung der geleisteten Dienste – genehmigt. Im Berichtsjahr wurden unter anderem 70 Eheschliessungen, 74 Ehevorbereitungen und 46 Einbürgerungen vollzogen. Zudem musste auch von 138 Todesfällen Kenntnis genommen werden.

Der Gemeinderat hat ausserdem ...

- den Schiessplan der Schiessanlage Wettersbüel für das Jahr 2021 genehmigt;
- Die Bauabrechnung für die Sanierung der Rohrbrücke Einsamkeit in der Höhe von CHF 182'355.80 unter Berücksichtigung einer Kreditüberschreitung von einem Prozent oder CHF 2355.80 genehmigt;
- die Jahresrechnung des Zweckverbandes der Regionalen Feuerwehr Teufen – Bühler – Gais (TBG) – unter Verdankung der guten geleisteten Dienste – genehmigt;
- der Pachtübergabe der landwirtschaftlichen Parzelle Nr. 662, Almenweg, Speicher, von Ernst Schläpfer an Martin Schläpfer (beide wohnhaft in Speicher) per 1. Januar 2022 zugestimmt;
- der Wohnbaugenossenschaft AWG den Baurechtszins für das erste Semester 2020 in der Höhe von CHF 5538.75 in Form einer Spende erlassen. *gk*

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Velasco Bastidas, Naira Lucila, geb. 23.01.2021, Tochter des Velasco Bastidas, Carlos Daniel und der Velasco Bastidas geb. Rupp, Angela Sabrina, wohnhaft in Niedereufen
 Habermacher, Eva, geb. 24.01.2021, Tochter des Habermacher, Yves und der Habermacher geb. Balza Salcedo, Siulilba, wohnhaft in Teufen
 Frischknecht, Emil, geb. 15.12.2020, Sohn des Frischknecht, Hansueli und der Mettler Rahel, wohnhaft Teufen AR
 Studach, Valeria, geb. 27.12.2020, Tochter des Studach, Johannes und der Studach geb. Nef, Stefanie, wohnhaft in Teufen

Eheschliessung

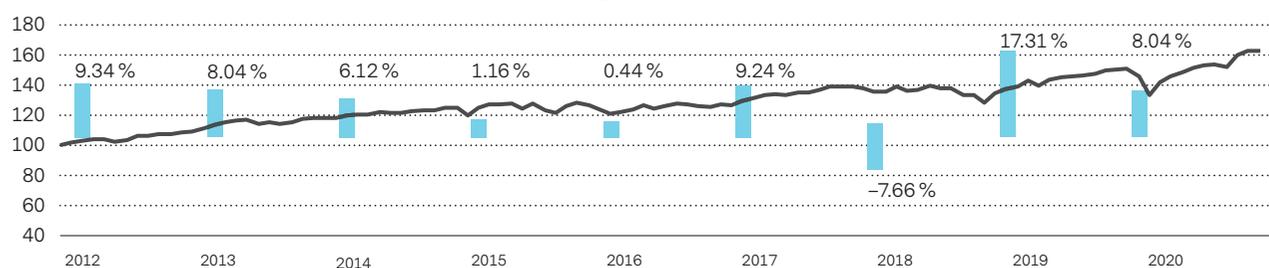
Assmus, Alexander Heiner und Assmus geb. Ries, Jessika Alexandra, wohnhaft in Teufen

Todesfälle

Schmidgall geb. Stäheli, Alice, geb. 1945, gestorben am 29. Januar 2021 in Teufen AR, wohnhaft gewesen in Teufen AR
 Sutter, Stefan Markus, geb. 1963, gestorben am 26. Januar 2021 in St. Gallen, wohnhaft gewesen in Teufen AR
 Isenring Aemisegger geb. Isenring, Rita Elisabeth, geb. 1944, gestorben am 31. Dezember 2020 in St. Gallen, wohnhaft gewesen in Teufen

Vontobel Conviction Sustainable «Ausgewogen CHF»

Track Record per 31.12.2020 (brutto Mandatskosten, netto unterliegender Fondskosten)



Performance- und Risikokennzahlen basierend auf einem Composite von realen Mandaten (Vontobel Nachhaltiges Mandat 01.01.2012 – 30.09.2018, ab 01.10.2018 Vontobel Conviction Sustainable Mandat), die in die jeweilige Strategie investieren, vor brutto Mandatskosten, nach den zugrundeliegenden Fondskosten. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist keine Garantie für zukünftige Ergebnisse und stellt keine Zusicherung von Vontobel in Bezug auf zukünftige Renditen oder Risiken dar.

Ihre persönlichen Ansprechpartner



Corinne Frommenwiler
Kundenberaterin

T +41 58 283 40 13
corinne.frommenwiler@vontobel.com



Dominique Zahler
Kundenberater

T +41 58 283 41 55
dominique.zahler@vontobel.com

Wir heissen Sie stets herzlich willkommen bei Vontobel in St.Gallen. Unsere Beraterinnen und Berater stehen Ihnen mit Dienstleistungen, Produkten und der Expertise eines global agierenden Investment-Hauses zur Verfügung. Da sämtliche Anlagen auf Finanzmärkten mit Risiken verbunden sind, beraten wir interessierte Anlegerinnen und Anleger ausschliesslich in einem persönlichen Gespräch.

Bank Vontobel AG
Niederlassung St.Gallen
Bohl 17
9004 St.Gallen

T +41 58 283 41 11
vontobel.com/anlegen

QR-Code scannen
und mehr erfahren:



Dieser Inhalt entspricht Marketingmaterial gemäss Art. 68 des Schweizer FIDLEG und dient ausschliesslich zu Informationszwecken. Zu den genannten Finanzprodukten stellen wir Ihnen gerne jederzeit und kostenlos weitere Unterlagen wie beispielsweise das Basisinformationsblatt oder den Prospekt zur Verfügung.

Neue Leiterin Front Office

Aus den Verhandlungen des Gemeinderates vom 26. Januar 2021.

Neue Leiterin Front Office

Nach über 20 Jahren im Dienste der Gemeinde Teufen wurde die Leiterin des Front Office, Frau Sandra Eugster, zur Gemeindeschreiberin in Bühler gewählt. Frau Eugster stellte in ihrer Dienstzeit oftmals den Erstkontakt mit den Einwohnerinnen und Einwohnern von Teufen her und leistete mit ihrer freundlichen und gewinnbringenden Dienstleistungsbereitschaft einen wertvollen Beitrag zur Kundenzufriedenheit. Der Gemeinderat bedankt sich für die wertvolle Mitarbeit von Frau Eugster und wünscht ihr für ihre neue Herausforderung alles Gute.



Katharina Widrig ist neue Leiterin Front Office Foto: zVg

Als Nachfolgerin hat der Gemeinderat Frau Katharina Widrig aus St.Gallen gewählt. Frau Widrig absolvierte ihre Ausbildung auf der Gemeindeverwaltung Berg SG und war im Anschluss während sechs Jahren für die Stadtverwaltung St.Gallen im Meldewesen tätig. Frau Widrig wird die Leitung des Front Office per 1. Mai 2021 antreten. Um die Zeitspanne bis zur Neubesetzung der Vakanz zu überbrücken, wurde Frau Seraina Demarcel als temporäre Leiterin engagiert.

Dachsanierung Gruppenunterkunft Alpstein

Die Gruppenunterkunft Alpstein wurde einer vertieften Gebäudeanalyse unterzogen. Dabei stellte sich heraus, dass das Dach und die Terrasse einer Sanierung bedürfen. Der Kanalisationsanschluss ist ebenfalls sanierungsbedürftig. Im Zuge der Bauteilunter-

suchung wurde auch eine mögliche Renovation der Fassade überprüft. Das Hochbauamt sowie die Baukommission haben sich jedoch gegen eine Renovation ausgesprochen, da diese noch keine Dringlichkeit aufweist. Der Gemeinderat hat dem gebundenen Ausführungskredit in der Höhe von CHF 370'000 zugestimmt. Das Ressort Umwelt nimmt Abklärungen vor, ob die Südfläche des Dachs mit einer PV-Anlage versehen werden kann.

Familienergänzende Kinderbetreuung

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 27. August 2019 die Parameter für ein neues Finanzierungskonzept Kindertagesstätten verabschiedet. Dies in der Absicht, das neue Finanzierungskonzept nach entsprechender Unterstützung durch die ortsansässigen Kindertagesstätten den Stimmberechtigten zur Abstimmung zu unterbreiten.

Zwischenzeitlich hat das Departement Gesundheit und Soziales ein neues Kinderbetreuungsgesetz in die Vernehmlassung gegeben. Das neue Gesetz sieht eine Mitfinanzierung der Kindertagesstätten durch Kanton und Gemeinden in einer Verbundlösung vor.

Infolgedessen hat der Gemeinderat entschieden, auf eine kommunale Abstimmung zu verzichten, da der Vorschlag nach gut einhalb Jahren aufgrund der kantonalen Gesetzgebung wieder obsolet würde. Der Gemeinderat hat sich mit einer Übergangsregelung auseinandergesetzt.

Der Gemeinderat hat ausserdem...

- den Tätigkeitsbericht 2020 der regionalen Feuerschau - unter Verdankung der geleisteten guten Dienste - genehmigt;
- den Rechenschaftsbericht 2020 des Betriebsamtes Appenzeller Mittelland - ebenfalls unter Verdankung der guten geleisteten Dienste - genehmigt;
- Gemeindepräsident Reto Altherr zum Präsidenten des Stiftungsrates der Heidi und Paul Guyer-Stiftung bestimmt;
- beschlossen, zukünftig auf die ISO-Zertifizierung/QS zu verzichten und die Ressourcen vermehrt bei der Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems (IKS) einzusetzen. Beide Dokumentationen basieren auf Prozessen. Redundanzen sollen nach Möglichkeit vermieden werden. *gk*



Die Mischung macht's

Gut möglich, dass die ARA Mühltoibel in einigen Jahren Geschichte sein wird. Am 7. März entscheidet die Teufner Bevölkerung über ihr Schicksal – und den Anschluss an die ARA Au (Seite 7). Die TP hat sich von Betriebsleiter Michael Stern erklären lassen, warum hier ursprünglich die falsche ARA gebaut wurde. Und warum es bei Kläranlagen auf die Grösse ankommt.

Die Geschichte

ARA ist nicht gleich ARA. In Betrieb genommen wurde jene im Mühltoibel als dritte Kläranlage in Ausserrhoden im Jahr 1969. Es ist die älteste noch in Betrieb stehende ARA im Kanton. Weil im Appenzellerland zu der Zeit noch zahlreiche Textilveredlungsbetriebe sehr schmutzstoffreiche Abwässer produzierten, wurden in Herisau, Urnäsch, Speicher, Trogen und Bühler speziell für diese Umstände entwickelte Anlagen gebaut. In Herisau wurde die Funktionsweise bzw. der Aufbau der ARA sogar zum Politikum. Schliesslich setzte sich aber das gleiche System wie in Teufen durch – die zweistufige Lösung. Warum es auch für Teufen gewählt wurde, kann sich der Betriebsleiter der ARA Mühltoibel, Michael Stern, nicht erklären. «Von Teufen weiss ich, dass die Weberei Schläpfer ein namhafter Textilbetrieb war. Die Abwasserfrachten einer Weberei sind jedoch nicht mit denen eines Veredlungsbetriebes zu vergleichen. Eine klassische ARA zu bauen, wäre aus heutiger Sicht wohl besser gewesen.» Aber wo liegen die Unterschiede? Bei einer zweistufigen Kläranlage wird eine zweite Biologiestufe zugunsten der Vorklärung installiert. Das bedeutet: Das Abwasser bzw. die Verunreinigungen darin können sich vor dem ersten Biologie-Becken nicht wie bei einer herkömmlichen ARA erst absetzen. Dort, wo die Industrie auch wirklich vorhanden ist, funktioniert dieses System gut. Hier in Teufen erreicht man die angestrebten Werte allerdings kaum.

Was war eigentlich vor den Kläranlagen? Vor dem Bau der Kläranlage sammelte man die menschlichen Ausscheidungen im «Bschtöck» (Bschtötkasten, Grube) und brachte sie wie Gülle in der Landwirtschaft aus. Das Meteorwasser hingegen wurde schon damals vielfach in unterirdischen Leitungen gefasst und in den nächstgelegenen Bach geleitet.



In den Klärbecken kommt das Abwasser zur Ruhe. Foto: tiz

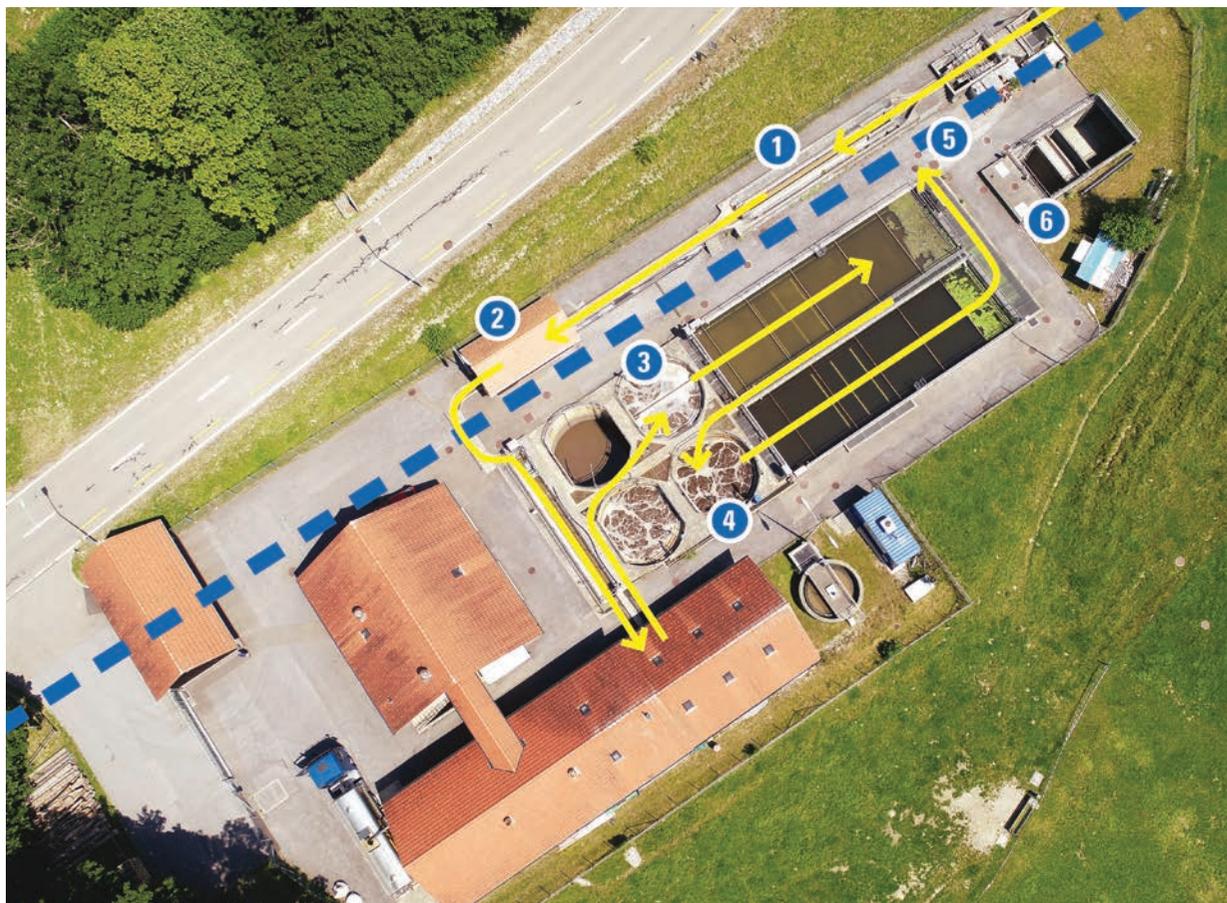
So Funktioniert's

Auch wenn es sich bei der ARA Mühltoibel um eine «Zweistufige» handelt, enthält die Reinigungsstrasse deutlich mehr Elemente als bloss zwei. Das erste ist der Kiesfang. Hier setzen sich kleine Steine fest. Weiter geht es zum Rechen, wo Grobstoffe herausgefiltert werden. Dabei bleibt alles Mögliche hängen: von Küchenabfällen bis Windeln. Darauf folgt der Sandfang. Dann geht es weiter in die erste Stufe der biologischen Reinigung. Das passiert in den runden, durchlüfteten Becken. Nächster Schritt ist die Zwischenklärung in einem der zwei grossen, länglichen Becken. Hier ruht das Wasser, damit sich Sedimente und Biomasse ablagern können. Dann geht es in die zweite Bio-Stufe, weiter zur Nachklärung und schliesslich in die Sitter. In der zweiten Stufe werden noch Chemikalien zugegeben, um den Phosphor zu eliminieren.

Wie sauber das Wasser dabei wird, kann das Team der ARA nur begrenzt steuern. «Bakterien sind wie wir. Am besten geht es ihnen, wenn sie ihr gewohntes Umfeld haben. Das können wir ihnen aber oft nicht bieten», erklärt Michael Stern. Der Grund: Optimierungen des Reinigungsprozesses mit chemischen und mechanischen Hilfsmitteln sind zwar möglich. Aber was für eine «Fracht» das Abwasser mit sich bringt, kann nicht beeinflusst werden. Dabei ist insbesondere die Grösse der ARA eine Herausforderung: «Bei uns macht eine Veränderung in der Zusammensetzung der Fracht prozentual viel mehr aus als bei einer deutlich grösseren Anlage.» Ein Beispiel ist die Schaukäserei in Stein. Sie macht an manchen Tagen bis zu 8 Prozent der gesamten Abwassermenge aus. «Wird dort der Prozess angepasst, kann das unsere Biologie komplett aus der Bahn werfen.» Aber auch die absolute Menge an Wasser kann ein Problem sein. Bei starkem und anhaltendem Regen oder einer grossen Schmelzwassermenge überlaufen die Regenbecken und ungereinigtes Abwasser tritt aus. Allerdings ist dieses Abwasser stark verdünnt und die Bäche führen ebenfalls viel Wasser.

Die Mikroverunreinigungen

Ziel der ARA ist es, dem Fluss nach der Reinigung möglichst sauberes Wasser zuzuführen. Die wichtigsten Verbündeten der Klärwärter sind dabei – nebst den mechanischen Hilfsmitteln wie Rechen, Schieber und Pumpen – die Bakterien und andere Mikroorganismen wie Algen und Pilze. Sie leben in unvorstellbarer Anzahl in den Bio-Becken und ernähren sich nebst dem künstlich zugeführten Sauerstoff von den diversen Verunreinigungen im Abwasser. Diese wandeln sie zu CO₂ und Biomasse um. Letztere kann sich später in den Klärbecken absetzen. Auch mit Stickstoff werden die Bakterien fertig. Aus ihm machen sie zuerst das giftige Ammonium und nachher das ungiftige Nitrat.



Die gelben Linien zeigen den Weg, den das Abwasser durch die ARA Mühltoffel nimmt. Es passiert nacheinander:

- 1: Kiesfang
- 2: Rechenhaus
- 3: Belebung bzw. Biologie 1
- 4: Belebung bzw. Biologie 2 (dazwischen passiert es jeweils ein Klärbecken)
- 5: Abfluss in die Sitter.

Bei der Nummer 6 wird der Klärschlamm gelagert.

Grafik: Herbert Hauenstein / Foto: zVg

Es gibt aber auch Stoffe im Teufner Abwasser, die es unbeschadet bis in die Sitter schaffen: Mikroverunreinigungen. Dabei handelt es sich um biologisch nicht abbaubare Stoffe wie Wirkstoffe von Medikamenten oder Hormone – aber auch Spuren von giftigen Elementen wie Brom. Das Problem: Für das Herausfiltern dieser Verunreinigung braucht es eine aufwändige und teure EMV-Stufe. «So etwas in Teufen zu bauen, wäre unverhältnismässig. Ausserdem würden wir die Finanzspritzen, die grössere Anlagen dafür vom Bund bekommen, nicht erhalten», erklärt Michael Stern.

Anders bei der ARA Au, wo Teufen bei einem «Ja» am 7. März angeschlossen würde: Dort ist eine EMV-Stufe geplant. Noch unklar ist allerdings, welches Verfahren zum Einsatz kommt. Möglich wären drei: Ozonisierung (Wasser wird mit Ozon gereinigt), die PAK- oder die GAK-Methode. Bei den letzten beiden kommt Aktivkohle zum Einsatz. Die Prozesse unterscheiden sich hauptsächlich durch die Form, in der die Kohle eingebracht wird. PAK steht für «Pulver-Aktivkohle». Diese Technik mit der fein gemahlene Kohle funktioniert sehr gut und wird in Herisau bereits mit Erfolg angewendet. Der Nachteil: Das anschliessende Herausfiltern der schwarzen Masse aus dem Wasser ist aufwändig. Deshalb hofft die ARA Au auf die granulierten Aktivkohle (GAK). «Dieses Verfahren ist das jüngste, wird aber

bereits unter Realbedingungen getestet», sagt Michael Stern. Das Granulat soll dank unterschiedlichen Oberflächen gleich viele Mikroverunreinigungen an sich binden können wie das Pulver. Es ist danach aber deutlich leichter herauszufiltern. «Bei der ARA Au wäre das ideal, weil damit Platz gespart würde.» Zudem soll die GAK regeneriert werden können, während die PAK zusammen mit dem Schlamm entsorgt bzw. verbrannt werden muss. *tiz*

Pandemie im Abwasser spürbar

Verändert sich das Verhalten der Menschen, verändert sich ihr Abwasser. Das gilt auch für die Corona-Pandemie. «Wir hatten deutlich mehr Fett- und Essensrückstände im vergangenen Jahr», sagt Betriebsleiter Michael Stern. Eine mögliche Erklärung: Während der vergangenen Monate wurde häufiger daheim gekocht als sonst. Da die Küche in den eigenen vier Wänden ineffizienter ist als Industrie- oder Restaurantküchen, landeten in dieser Zeit insgesamt mehr Fett, Öl und Essensreste im Abwasser. «Wer mit einer sehr grossen Pfanne kocht, braucht aufs Menü gerechnet weniger Öl, Fett, Reinigungsmittel und Wasser. Zudem gehen Industrie- und Restaurantküchen besser mit Essensresten um und geben sie in die Weiterverwertung.»

wo gömmer ane...

FABRIKLADEN
>alti Wäbi<

Unser Angebot

Tag- und Nachtvorhänge · Verdunklungsstoffe · Volant Vitragen · Biedermeiervorhänge · Flächenvorhänge · Schlaufenvorhänge
Funktionsstoffe · Lamellen Rollo · Schienen · Kissen · Zubehör · Wintergartenbeschattungen · Decken · Möbelstoffe

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag von 13:30 bis 17:00 Uhr · oder auf telefonische Vereinbarung

Landhausstrasse 4b · 9053 Teufen · T 071 335 70 52



Sie können sich gar nicht vorstellen, wie wir uns auf Sie freuen.

So sieht ein heiteres Gasthaus von innen aus:
QR-Code scannen...

krone-speicher.ch/einblicke

Ostermalwettbewerb

Für Kinder bis 10 Jahre

Vorlage abholen in unserem Geschäft und tolle Preise gewinnen!

20 Jahre Jubiläum

Voller
SPEZIALZELLERE
Teufen

Kaspar Gantenbein AG
Sie werden ihren Boden lieben...

HELLER
www.malerheller.ch

WELZ
Ihr Schreiner,
Planer und
Innenarchitekt

Wir sind bald noch näher bei Ihnen!

Wir freuen uns ab Mai 2021 gemeinsam unseren neuen Showroom in Teufen zu beziehen.
Gerne unterstützen wir Sie mit unserer Handwerkskompetenz und ziehen für Ihr Bauprojekt die richtigen Schubladen.

Ebni 15
9053 Teufen
071 333 38 56

HEIDAK Spagyrik

Entschlackung nötig?

Bei Ihrem HEIDAK-Spezialisten erhalten Sie Ihre ganz persönliche Mischung.

vital
Drogerie Teufen
Speicherstrasse 8
9053 Teufen
Tel. 071 333 37 67

HEIDAK SPAGYRIK
Reinste Naturkraft
www.heidak.ch

DAS VELO-CENTER

NEU
mehr Auswahl
auf rund
1500m²

Wir ziehen um! ab 9. März

Friedberg 234 – 9427 Wolfhalden
(Firmengelände HWB)
071 891 22 19 – www.dasvelocenter.ch

bis zu
-50%
Rabatt auf
Aktions-Velos

Öffnungszeiten Di – Fr 9 – 12 und 13 – 18 Uhr Sa 9 – 16 Uhr

Mägi Walti

Den ersten Kontakt mit dem Gastgewerbe hatte Julia Lanker sehr früh. Schon als Schulmädchen durfte sie in den Ferien bei ihrer Tante im Restaurant «Rössli» in Muolen manchmal im Restaurant mithelfen. Damals wurde eine Spur ihres Lebenswegs vorgezeichnet.

Aufgewachsen ist Julia Lanker zusammen mit zehn Geschwistern in Steinach auf einem Bauernhof. In dieser grossen Familie war sie von klein auf eingebunden in die Arbeit im Haus, ihre Brüder mussten eher in Stall und Feld mithelfen. Ihre Mutter stellte jeweils einen Wochenplan auf mit den Pflichten für die Kinder, wobei der Besuch der Frühmesse auch dazugehörte.

Der Weg zur Gastronomin

Mit 16 Jahren trat Julia Lanker im «Ochsen» in Lömmenschwil ihre erste Stelle im Gastgewerbe an. Sie war sofort mit Leib und Seele dabei. Weitere Stationen führten sie in die «Blume» in Steinach und anschliessend in den «Römerhof» Arbon. Dort blieb Julia Lanker vier Jahre und lernte die Arbeiten «am Tisch» – beispielsweise flambieren und tranchieren. Nächste Station war das Restaurant «Ochsen» in Gossau. Als ihr ein Angebot zur selbständigen Führung eines Betriebs gemacht wurde, musste sie zuerst die Wirtprüfung bestehen, die Kenntnisse dazu holte sie sich an der Wirtfachschule in St.Gallen.

An dieser Schule lernte sie Hans Jakob Lanker kennen und lieben. 1986 wurde geheiratet und die Linde wurde ihr neues Zuhause.

Familie und Betrieb

Ihr erstes Kind Michael kam 1987 zur Welt. In diesem Jahr wurde der Lindensaal neu gebaut und von der Gemeinde übernommen und verwaltet. Die kleine Familie



Julia Lanker

.....

Sie mag die Menschen

musste für ein halbes Jahr bei der Familie Studach wohnen. Hans Jakob und Julia Lanker haben zusammen vier Kinder grossgezogen. Heute sind Tochter Claudia und die beiden Söhne Roger und Marcel auch im Gastronomiebereich tätig.

Als das dritte Kind zur Welt kam, war es unumgänglich, dass Julia Lanker ein Kindermädchen suchen musste für die Betreuung ihrer Kinder. Beide Grossmütter, nahe Verwandte sowie viele tüchtige, langjährige Angestellte haben immer wieder mit angepackt.

1988 haben Hans Jakob und Julia Lanker dann den Hotelteil neu aufgebaut. Da Hans Jakob Lanker unter anderem im Gemeinderat und auch als Präsident des Wirt-

verbandes tätig war, musste Julia oftmals alleine «zum Rechte luege», was sie mit ihrer freundlichen und offenen Art bestens bewältigte. Julia Lanker ist sehr dankbar für die guten Kontakte zur Gemeindeverwaltung und zur Bevölkerung in Teufen und für die Unterstützung, die sie von allen Seiten immer wieder bekommt.

«I ha einfach gern Lüüt»

... sagt Julia, wenn sie nach ihrer Motivation gefragt wird. Diese Worte sagen sehr viel aus über die zwischenmenschlichen Beziehungen zu ihren Gästen. «I nimm d'Lüüt eso wie's sind», sagt sie. Es ist ihr auch wichtig, nicht nur gutes Essen und ein angenehmes Ambiente, sondern auch ab und zu eine gelungene Überraschung anzubieten.

So war eines Tages Bischof Markus Büchel mit der Schweizerischen Bischofskonferenz in der Linde zu Gast. Julia Lanker wollte diesen Gästen etwas Besonderes bieten und bat Klemens Neff aus Appenzell, den Abgesandten der katholischen Kirche auf der Terrasse «de Alpsege z'rüefe». Die Bischöfe aus der ganzen Schweiz waren hoch erfreut und zutiefst beeindruckt. Oder sie veranstaltete am alljährlichen Maibummel für die Lindengäste ein Picknick mit Tischen und Stühlen auf der Gangelibrigg in Stein.

Durch die Nähe des Zeughauses hatte sie immer viele Gäste aus dem Militär, in einer militärischen Zeitung wurde sie sogar «Courgenay de Teufen» genannt. Dank ihrem grossen Netzwerk war es Julia Lanker des Öfteren möglich, Amerika, Kanada, Afrika und weitere fremde Länder zu besuchen.

Seit Oktober 2018 hat Tochter Claudia Heldner-Lanker die Geschäftsführung der Linde übernommen. So hat die Belastung für Julia Lanker etwas abgenommen, sie überwacht aber immer noch den Service. Ihr Hobby sind das Malen und Collagieren. Ihre Bilder müssen immer etwas «Appenzellisches» enthalten, auch hier zeigt sich ihre grosse Verbundenheit zu Land und Leuten.

Name

Geboren : 7. August 1961

Heimatort : Teufen

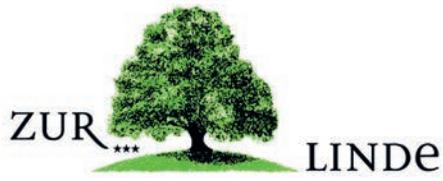
Familie : Ehemann Hans Jakob Lanker; Söhne Michael, Roger und Marcel; Tochter Claudia

Traumberuf : Gastronomin

Lieblingssessen : Desserbuffet am Sonntag

Lieblingsgetränk : San Bitter mit Flauder

Hobby : Malen und Collagieren, Fliegen, «Märkle»



ZUM MITNEHMEN

TAKE-AWAY täglich 11.30-13.30

Bis wir Sie wieder in unserem Restaurant empfangen dürfen, bieten wir Ihnen weiterhin schmackhafte Speisen zum Mitnehmen.

Die Menus finden Sie jeweils auf:

<https://www.hotelzurlinde.ch/take-away/>

Familie Lanker mit Linden-Team
 Hotel zur Linde, Bühlerstrasse 87. 9053 Teufen
 +41 71 335 07 37 / info@hotelzurlinde.ch
www.hotelzurlinde.ch



13770-01

Baloise Bank SoBa

Basler
 Versicherungen



Wir schenken Ihnen Zeit mit unserer persönlichen Beratung.

Werner Holderegger,
 Versicherungsexperte
 Agentur Appenzell
 Weissbadstrasse 24, 9050 Appenzell
 +41 58 285 13 77, +41 79 286 47 30
werner.holderegger@baloise.ch

www.baloise.ch

maxgiger



**zimmerei
 holzbau
 schreinerei**

Goldiweid · 9053 Teufen
 T/F 071 333 48 74 · M 079 730 36 12
www.maxgiger.ch · info@maxgiger.ch



Zeit für Veränderung?

Wir sind seit Jahren spezialisiert auf Küchenumbau. Und wir wissen, wie man auch bei schwierigen Raumverhältnissen Lösungen gestaltet, die begeistern.



BAUMANN
 Der Küchenmacher

Sprechen Sie mit uns über Ihren Küchenumbau.

Baumann AG Der Küchenmacher
 St. Leonhardstrasse 78
 9000 St. Gallen, 071 222 61 11
www.kuechenbau.ch

**Stimmungstief?
 Unruhe? Angst?**

**MICURA
 Johanniskraut**

Hilft natürlich!

Betriebsferien 12. – 24. April



**Drogerie Michel AG –
 Arznei & Beratung**
 Dorf 20, 9053 Teufen
 Telefon 071 333 14 68
info@drogerie-michel.ch
www.drogerie-michel.ch

Öffnungszeiten
 Dienstag bis Freitag 08.00 – 12.00
 und 14.00 – 18.30 Uhr
 Samstag 08.00 – 16.00 Uhr
 Montag geschlossen



**Drogerie
 MICHEL**

Bodenständige Kommunikation

Nathalie Schoch («feine Feder») und Nicole Bogo («Qbig24») gehen nach langjähriger Zusammenarbeit den nächsten Schritt: Sie haben die Merkur Kommunikation GmbH gegründet. Unter diesem Namen bieten sie eine vollständige Kommunikationsbetreuung an – vom Inserat bis zum kompletten Corporate Design – online wie offline.

Manchmal passt es einfach. Für Nathalie Schoch und Nicole Bogo gilt das auf jeden Fall. Die beiden haben sich vor 4,5 Jahren kennengelernt. Auslöser war ein Artikel in der «Tüüfner Poscht»: Ein Porträt von Nicole Bogo und ihrer «Qbig24». «Ich habe sie daraufhin kontaktiert und wir tranken einen Kaffee», erzählt Nathalie Schoch von «feine Feder». Seither arbeiten die beiden Kommunikatorinnen zusammen. Nathalie Schoch ist für Konzeption und Text, Nicole Bogo für die technische und grafische Umsetzung inkl. Fotografie zuständig. Funktioniert hat es von



Nicole Bogo (links) und Nathalie Schoch von der Merkur Kommunikation GmbH freuen sich darauf, mit ihren Kunden an neuen Werbe-Aufgaben zu feilen. Und das «Määärkuri» freut sich auch. Foto: tiz

«Während Corona kommt die Frage auf: Wie kommuniziere ich denn jetzt?»

Nathalie Schoch

Anfang an. Die beiden begründen den Erfolg mit den übereinstimmenden Wertvorstellungen, auch ein ähnlicher Geschmack ist wichtig. «Wir haben den gleichen Stil, das erleichtert die gemeinsame Arbeit extrem», sagt Nicole Bogo. Trotz vieler gelungener Projekte gab es im Arbeitsalltag ein paar Hürden zu bewältigen. Sie waren hauptsächlich buchhalterischer und organisatorischer Natur. «Dass wir als zwei unabhängige Unternehmen auftraten, hat die Sache teilweise etwas kompliziert. Das wollten wir ändern», so Nathalie Schoch. Mit der Gründung der «Merkur Kommunikation GmbH» schlagen die beiden ein neues Kapitel auf – und wollen den Fokus noch mehr auf KMU in der Region legen.

Werberinnen statt Agentur

Die Kunden der beiden Unternehmerinnen haben etwas gemeinsam: Sie arbeiten ergebnisorientiert. «Das liegt uns. Wir wollen nicht ewig an einer Strategie herumdiskutieren,

sondern Handfestes produzieren, das unsere Kunden nachhaltig als Werbemittel einsetzen können. Und zwar zu einem vernünftigen Preis», betont Nathalie Schoch. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass sie damit ein Bedürfnis des regionalen Gewerbes erfüllen. «Viele Firmen wollen zwar werben, haben dann aber oft das Gefühl, das könnten sie sich nicht leisten», erläutert Nicole Bogo. Mit der Merkur Kommunikation GmbH kommt nun alles aus einer Hand: Website, Grafik, Fotos, Texte und Ideen. In bodenständiger, unkomplizierter Art und Weise. «Endlich machen wir das, was wir unseren Kunden auch immer raten: Einheitlich, ansprechend und klar auftreten», lacht Nathalie Schoch. An der Arbeitsaufteilung ändert sich nichts. Auch ein zu starkes Wachstum ist nicht geplant. «Wir wissen, dass es so, wie wir es in den letzten Jahren gehandhabt haben, perfekt funktioniert. Das wollen wir nicht gefährden. Aber natürlich ziehen wir in Sonderfällen externe Spezialisten dazu», sagt Nicole Bogo.

Werbung in Zeiten von Corona

Für viele KMU war das vergangene Jahr eine besondere Herausforderung. Das betrifft nicht nur allfällige Umsatzeinbussen, son-

dern auch den fehlenden Kundenkontakt. Plötzlich trifft man sich nicht mehr wie sonst und kann sich persönlich austauschen. «Da kommt die Frage auf: Wie kommuniziere ich denn jetzt?», so Nathalie Schoch. Diese Überlegungen haben sich in den letzten Monaten viele KMU gemacht und auf die veränderten Umstände reagiert. Das Resultat: Die Kommunikation verschiebt sich. «Plötzlich brauchen Kunden einen Online-Newsletter oder eine bessere Website, um die Kunden in ihrem veränderten Verhalten abzuholen», erklärt Nicole Bogo. Sie vermutet, dass sich diese Entwicklung noch eine Weile fortsetzen wird – auch wenn sich die Corona-Situation hoffentlich bald wieder entspannt. Die Merkur Kommunikation GmbH ist für solche Anfragen gerüstet: «Wir können die ganze Palette anbieten: Ein kleines Inserat, eine neue Website oder das komplette Corporate Design.» tiz

Merkur Kommunikation GmbH

Hauptstrasse 39, 9053 Teufen
Tel. 071 333 21 23

www.merkur-kommunikation.ch



Segellager: Jetzt anmelden

Wir fahren mit dem Car am Freitagabend, 9. Juli 2021, gemeinsam Richtung Holland.

Am Samstagmorgen werden wir in Haarlingen ankommen und unsere Kojen auf dem Segelschiff Pelikaan beziehen. Dann heisst es Leinen los! Wir werden auf dem Schiff für eine knappe Woche wohnen, kochen, essen, spielen und unter fachkundiger

Anleitung das Wattenmeer und Eiselmeer befahren. Wir werden jeden Abend an einem anderen Hafen festmachen. Während der Zeit auf See erhalten wir einen Einblick in die Kunst des Segelns, wir setzen Segel, werfen den Anker, lernen Seemannsknoten, erfahren etwas über die Natur des Wattenmeers.

Am Freitagabend, 16. Juli besteigen wir unsern Reisebus und

Die KJAT hofft, das Segellager dieses Jahr wieder durchführen zu können. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Die Gebühren werden allerdings rückerstattet, falls das Lager nicht stattfinden kann.

fahren mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen über Nacht zurück ins Appenzeller Land und werden am Samstagmorgen, 17. Juli zurück sein.

Anmeldungen werden bis 31. März entgegengenommen. Die Anzahl freie Plätze ist stark beschränkt. Infos findet Ihr bei uns auf der Homepage oder im Jugendtreff.

Soziale Medien

Instagram:
kinder_und_jugendarbeit_teufen
Facebook:
KinderundJugendarbeit Teufen
Homepage:
www.kjat.ch

Kurz gefragt

Die herausfordernde Situation mit den Corona-Massnahmen betrifft uns alle. Spannend ist jedoch, wie unterschiedlich die Einzelnen damit umgehen. Wir haben uns im Dorf etwas umgehört und wollten wissen: Wie nutzt ihr diese Zeit?

«Ich habe angefangen Schnecken zu sammeln», erzählt ein Mädchen aus Niederteufen.

Ein Junge erzählt, dass er mehr mit seiner Mutter in der Küche steht und ihr beim Kochen hilft. «Schliesslich muss ich das ja auch mal alleine können», meint er.

«Als ich nicht in die Leichtathletik konnte, überlegte ich mir was ich sonst tun kann, um fit zu bleiben. Also beschloss ich Joggen zu gehen», berichtet ein Mädchen aus der 6. Klasse.

Falls du ein interessantes Hobby hast, das du gerne mit uns teilen möchtest, dann melde dich doch unter www.kjat.ch bei uns.

WITZ DES MONATS

*Eine Schnecke kriecht im Winter einen Kirschbaum hoch. Kommt ein Vogel und fragt: «Was machst Du da?»
«Ich will Kirschen essen.»
«Aber da hängt doch nichts!»
«Wenn ich oben bin, schon», sagt die Schnecke.*

Osteraktion

Liebe Kinder und Jugendliche der Gemeinde Teufen: Für eure Osterzeichnung erhaltet ihr vom Osterhasen eine süsse Überraschung. Lasst uns bis **4. April** eure Zeichnung oder ein Foto davon zukommen (inkl. Adresse).

Post: Friedhofstrasse 196, Teufen
WhatsApp an Severin: 079 129 84 59
E-Mail: severin.meli@teufen.ar.ch

Steckbrief-Rätsel

Größe: bis 60 cm

Geschwindigkeit: bis 1,9 km/h (bei Gefahr)

Gewicht: bis 5,5 kg

Alter: 25 – 40 Jahre

Nahrung: Blätter, Früchte

Lebensraum: Mittel- und Südamerika

Natürliche Feinde: Adler, Schlangen, Jaguare

Ordnung: Zahnarme

Wissenschaftl. Name: Folivora

Merkmale: kopfüber am Baum

Schlaf: 15–20 Stunden pro Tag

Unser Wettbewerb: Haben Sie genau gelesen?

Tüüfner Poscht lesen bringt Gewinn!

Und so wird's gemacht: Wählen Sie pro Frage eine Antwort aus und notieren Sie den dazugehörigen Buchstaben in das entsprechende Feld unten.
Wir wünschen Ihnen viel Spass!

Lösungswort:

Draussen

1	2	3	4	5	6	7	8

1 Aus welchem Jahr stammt das «Haus Knoepfel»?

R: 1750

T: 1780

M: 1810



3 Wie viele Stufen hat die ARA Mühltofel laut ihres Namens?

R: Zwei

P: Vier

S: Fünf



5 Mit wem hat die IG Tüüfner Engpass ein Gespräch geführt?

T: Appenzeller Bahnen

A: BAV

P: Regierungsrat

7 Was soll bei der Gruppenunterkunft Alpstein erneuert werden?

M: Fassade

S: Dach

O: Heizung

6 Wie viel Wald wächst in Auserrhoden jährlich nach?

P: 53'000 m3

T: 67'000 m3

S: 82'000 m3



2 Wann wurde der Lindensaal neu gebaut?

A: Im Jahr 1985

U: Im Jahr 1986

E: Im Jahr 1987

4 Welcher Drive-In-Gang war das Highlight unserer Autorin?

I: Nummer 1

L: Nummer 2

R: Nummer 3

8 Bis wann soll die ARA Mühltofel umgebaut werden?

M: 2024

E: 2025

G: 2026

Die IMPFUNG ist hier



Seit Januar wird in der Schweiz gegen Corona geimpft – auch in den Teufener Heimen. Der Impfstoff ist zwar nach wie vor nicht in ausreichender Menge verfügbar, seine Ankunft ist trotzdem ein Lichtblick. Foto: tiz

Das Los ermittelte folgende Gewinner/-innen:

1. Preis (Gutschein Fr. 100.– Restaurant Hirschen, Teufen)
Brigitte und Hansjörg Albrecht, Lüstiswiesstr. 829, Lustmühle

2. Preis (Gutschein Fr. 50.– Elektro Nef, Teufen)
Irma Nussbaum, Grub 773, 9052 Niederteufen

3. Preis (Abonnement Tüüfner Poscht für Auswärtige)
Irma Weder, Speicherstr. 45, 9053 Teufen

Hinweis:

Wir freuen uns, wenn Sie per E-Mail an unserem Wettbewerb teilnehmen. Bitte vergessen Sie dabei aber nicht, Ihre Wohnadresse anzugeben. So wissen wir, wo der Gewinn hingeschickt werden muss.

Einsendeschluss für den neuen Wettbewerb ist der 14. März 2021

Senden Sie die Lösung an:
Tüüfner Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen oder per Mail an: wettbewerb@tposcht.ch

Im Gedenken



Hansjörg Winiger
25.3.1955 – 6.1.2021

Hansjörg ist am 25. März 1955 in St.Gallen geboren. Mit seiner älteren Schwester Ursula ist er wohlbehütet in St.Gallen aufgewachsen. Nach der Sekundarschule verbrachte Hansjörg ein Jahr im Institut Jolie Bries in Les Rasses, um die französische Grammatik und Sprache zu erlernen. London, Vancouver, Genf und Basel waren weitere Stationen in seinem Leben, bis er mit 25 Jahren in den elterlichen Betrieb Sport Sonderegger AG an der Multergasse in St.Gallen einstieg. 1981 heiratete er Barbara Menet in der reformierten Kirche

in Teufen. 1985 kam Carol, 1987 Philip auf die Welt. Sein grosser Stolz. Die Kinder waren das Ein und Alles für ihn. Öfters fuhren wir in die Ferien, was uns allen richtig Spass machte. Vor allem die Skiferien im Engadin mit befreundeten Familien waren jedes Jahr ein Highlight. 1988 zügelten wir von Wittenbach in die Lortanne, wo wir und die Kinder eine wunderschöne Zeit verbrachten, bis sich Carol und Philip in ihr Erwachsenenleben stürzten und ihre eigenen Wohnungen bezogen. Hansjörg hat die Lortanne mit seiner Barbara bis zuletzt sehr geschätzt und genossen.

Zusammen mit seiner Frau führte Hansjörg diverse Geschäfte, vor allem die Wolford Boutique und der Triumph Store bereiteten ihm grosse Freude. Nach 30 Jahren im Detailhandel vollzog Hansjörg Winiger einen radikalen Kurswechsel. Statt Sportartikel und Lingerie in eigenen Läden mit zahlreichen Angestellten verkaufte der Teufner bis im Oktober 2020 Massbekleidung, vor allem an Geschäftsleute. Sein Geschäft lief gut, wollte er doch noch viele Jahre nach seiner Pensionierung tätig sein. Sein grösster Stolz waren seine drei Grosskinder Louis, Jim und

«Seid nicht traurig, ich hatte ein wunderbares, erfülltes und sehr glückliches Leben, zusammen mit meiner tollen Familie. Es war schön...»

Hansjörg Winiger

Miro. Öpeli wurde von den drei Buben heiss geliebt. Wie hat er das genossen. Leider verschlechterte sich sein Gesundheitszustand ab Oktober 2020 ganz schnell. Einige Spitalbesuche im KSSG, wo er sehr gut betreut wurde von Ärzten und Pflegepersonal, konnten ihm leider nicht mehr die so sehr erhoffte Besserung seines Gesundheitszustandes ermöglichen. Am Dreikönigstag ist ein wunderbarer Mensch an Lungenkrebs im Beisein seiner Liebsten im KSSG für immer eingeschlafen. Seine Familie bedeutete ihm alles. Sie wird ihn ewig in ihren Herzen tragen.

Notiert: Marlis Schaeppi



Foto: Marlis Schaeppi

Unsere Jubilare im März



Unser erster Jubilar ist **Josef Rempfler**. Er wird am 1. März 85 Jahre alt und ist zusammen mit vier Schwestern und sechs Brüdern im Bauernhaus «Fuchslöchli» in Teufen aufgewachsen.

Während 30 Jahren arbeitete er Schicht in der Ziegelei Istighofen in Bürglen. 1982 kehrte er zurück nach Teufen, ins Weberhöckli seiner Eltern in der Rüti im Tobel. Er fährt immer noch Auto, ist aber sehr gerne zu Fuss unterwegs. Im und ums Haus hat er immer wieder etwas zu tun, sei es Holz zu hacken für den Winter oder den Haushalt führen. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.



Den 95. Geburtstag feiert unsere langjährige Jubilarin **Agnes Metzger**. Sie ist am 3. März 1926 in Möhlin AG geboren. Dort ist sie zusammen mit fünf Schwestern und einem Bruder aufgewachsen.

Die in Zürich an der Krankenpflegeschule ausgebildete Krankenschwester leistete fast ihr ganzes Leben lang Dienst am kranken Menschen. In ihrer Karriere war sie u.a. in Dornach, Sierre und im Puschlav tätig. Dies hatte den Vorteil, dass sie zugleich auch noch Französisch und Italienisch lernte. Am Kantonsspital in St. Gallen lernte sie Annamaria Strub kennen. Vor 12 Jahren zogen die beiden ins damals neu erstellte HUG. Leider ist es der Jubilarin wegen eines irreparablen Augenleidens nicht mehr möglich zu lesen oder Briefe zu schreiben, was sie so sehr liebte. Glücklicherweise ist sie darüber, dass ihr Charlotte Andres behilflich ist. Sie besucht sie fleissig und erledigt administrative Arbeiten. Kennengelernt haben sich die beiden vor Jahren im Pflegebereich. Wir gratulieren herzlich und wünschen Agnes Metzger ein zufriedenes neues Lebensjahr.



Am 7. März feiert **Gertrud Dévaud-Heusser** den 92. Geburtstag. Sie lebt im Haus Lindenhügel. Wir wünschen der Jubilarin alles Gute.



Anton Müller-Frey wird am 10. März 96 Jahre alt. Seit Juli 2019 lebt er im HUG in der «Viola», wo er gut betreut wird. Vor kurzem zog auch seine Ehefrau Heidi ins HUG. Es ist schön, dass beide wieder zusammen sind. Die Tüüfner Poscht gratuliert herzlich.



Zum 95. Geburtstag dürfen wir **Kaspar Schmid** am 14. März gratulieren. Der muntere Jubilar lebt noch immer zu Hause in der Hauteten, wo er auch auf eine gute Nachbarschaft

zählen kann. Früher war der begeisterte Berggänger oft in den Alpen unterwegs, beruflich ist er weit gereist. Dies alles trägt sicher dazu bei, dass er immer noch so zwägg ist. «Auch im Kopf stimmt es noch immer» erwähnt Kaspar Schmid. Wer mehr über den aktiven Jubilar erfahren will, kann das Portrait von ihm in der Tüüfner Poscht Nr. 6, Juli/August 2020 im «Näher dran» lesen. Die Tüüfner Poscht wünscht ihm weiterhin viel Schwung im neuen Lebensjahr.



Den 85. Geburtstag darf **Hans-Ulrich Freund-Hochreutener** am 16. März feiern. Ob dies wegen Corona überhaupt möglich ist? Es handelt sich um den allseits sehr geschätzten, humorvollen

ehemaligen Hauswart der Sekundarschule Hörli, der damals neuen Sportanlage Landhaus und des Kindergarten Hörli 2. Er ist in Bühler zusammen mit Zwillingbruder Koni geboren und Vater einer Tochter und eines Sohnes. Der Jubilar wohnt am Werdenweg. Er schätzt die gute Nachbarschaft und die zentrale Lage. Die Einkäufe können so problemlos in allernächster Nähe erledigt werden. Gerne würde der zweifache Gross- und dreifache Urgrossvater das Seniorenturnen besuchen. Wegen Corona ist dies für den ehemaligen Oberturner der Männerriege leider zur Zeit nicht möglich. Die Tüüfner Poscht wünscht ihm alles Gute im neuen Lebensjahr.

Christa Hösli-Schmid wird am 25. März 85 Jahre alt. Sie ist in Riehen BS zusammen mit einer Schwester aufgewachsen, lebt aber schon seit 15 Jahren in unserer Gemeinde. Hier genießt sie immer noch das herrliche Wandergebiet. Glücklicherweise ist sie auch, dass ihre Familie in der Nähe wohnhaft ist. Sie ist Mutter von vier Kindern. Am liebsten greift sie zum Telefon, um in Kontakt mit Freunden und Bekannten, vor allem aus den Regionen Zürich und Aargau, sowie ihrer Familie zu treten. Daneben liest sie Literatur vor allem über Geschichte und Politik. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr eine kurzweilige Zeit im neuen Lebensjahr.



Am 26. März wird **Erwin Keller-Scheu** den 94. Geburtstag feiern. Er lebt zusammen mit Ehefrau Annemarie an der Speicherstrasse. Sehr dankbar sind die beiden, dass sie noch jeden Tag Spaziergänge an der frischen Luft im Dorf unternehmen können. So bleiben sie beweglich und kommen gestärkt wieder nach Hause. Wir gratulieren Erwin Keller herzlich und wünschen viel Glück und gute Gesundheit.



Eugen Buff-Gröbli feiert im Haus Unteres Gremm am 26. März den 91. Geburtstag. Die Tüüfner Poscht wünscht ihm ein gesundes neues Lebensjahr.



Zum 92. Geburtstag gratulieren wir **Rudolf Gschwend-Bachmann** am 30. März. Wir wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit.



Neubau, Umbau, Renovation, Sanierung

Küche, Bad oder Gartenhaus – Ihr Traumobjekt ist bei uns in den richtigen Händen. Sie schenken uns Ihr Vertrauen – wir geben Ihnen Leidenschaft, Know-how und absolute Qualität. Wir begleiten Sie von der Planung über die Bauleitung bis zur kompletten Bauausführung.

Rufen Sie uns einfach an. In einem persönlichen Gespräch beraten wir Sie gerne.

FOLLADOR BAU

FOLLADOR BAU AG / 9054 Haslen AI
T 071 333 23 05 / www.folladorbau.ch



Region St. Gallen - Appenzell

www-willi-reinigungen.ch
078 781 60 60
info@willi-reinigungen.ch

**Frisch,
flexibel,
unkompliziert.**

Graf  **Gärten**
Gartenbau &
Gartenpflege

9055 Bühler
078 639 35 13
gartenbau@grafgaerten.ch
grafgaerten.ch

LEHRSTELLE

FÜR DICH

WELZ

Ihr Schreiner,
Planer und
Innenarchitekt

Bereit für die Zukunft?

Das Schreinerhandwerk hat Zukunft!
Davon sind wir als engagierte Lehrlings-
auszubildner überzeugt.
Interessiert? Dann melde dich bei uns!

WELZ AG
9043 Trogen
www.welz.ch
079 223 50 61

*Mit der Kraft
des Mondes*

**Appenzeller
Vollmond-Bier**

Auf die Kraft des Mondes
vertraut auch die Brauerei
Locher. In den Vollmondnäch-
ten entsteht dann jeweils ein
Bier mit besonderen Kräften.

**Appenzeller
Leermond-Bier**

ALKOHOLFREI
Das vollmundige, dunkelblonde Bier
wird aus drei verschiedenen Malzen und zwei
Hopfensorten bei Leermond gebraut.

APPENZELLER BIER

Machen Sie sich bereit
für Abenteuer!

RENAULT

Neuer **Renault KADJAR** auch **4x4**

hirn
AUTOMOBILE

Hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Tel. 071 787 36 36 · www.hirn.ch

Herzliche Gratulation zur Diamantenen Hochzeit



Erna und Rudolf Styger-Schiess haben am 11. März 1961 in der evangelischen Kirche in Herisau geheiratet. Erna ist in Herisau aufgewachsen, Rudolf in Stein AR. Kennengelernt haben sich die beiden an einem Turnanlass in Herisau. Die Jubilare wurden Eltern von zwei Söhnen. Heute gehören zur Familie zwei Schwiegertöchter und vier Enkel. Die Tüfner Poscht wünscht alles Gute.

IN EINER EIGENEN KATEGORIE

DER NEUE LAND ROVER DEFENDER

Mit seinen unverkennbaren und typischen Merkmalen bleibt sich der Defender auch im 21. Jahrhundert treu: Das am Heck montierte Reserverad, die Alpine-Lichteinlässe und die seitlich öffnende Hecktüre. Im Innenraum prägen Funktionalität und kraftvolle Linien das Erscheinungsbild. Und natürlich die berühmte Silhouette, die durch ihre Reisen rund um den Globus weltweit bekannt ist.

Der Defender. Eine Legende in einer eigenen Kategorie.

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gern.

Emil Frey St. Gallen
Molkenstrasse 3-7, 9006 St. Gallen
www.stgallen.landrover-dealer.ch

Für Lebensqualität im Alter

Top 24h-Betreuung zum Pflegeheimtarif

- Rundum zuhause umsorgt
- Gut geschulte Betreuende mit bestem Leumund
- Führender Anbieter, regional verankert
- 24h-Hotline für Angehörige

Kostenlose, umfassende Beratung
Tel 071 447 00 70
www.homeinstead.ch

Home Instead
Zuhause umsorgt



Ein bärenstarker Gottesdienst

Martin Bollhalder

Beim Familiengottesdienst für alle Generationen, der am Valentinstag in der Reformierten Kirche Teufen stattfand, war buchstäblich der Bär los.

Der riesige Teddy, der vorne neben Pfarrerin Andrea Anker liegt, hält seinen wohlverdienten Winterschlaf. Er schont seine Kräfte, um im Frühling wieder fit starten zu können. Die zwei Mäuse (Anneliese Looser und Iris Keller aus dem Familienteam) schaffen es nur kurz, ihn zu stören, als sie sich an seinem Gummibären-Vorrat zu schaffen machen.

In ihrer Predigt nimmt Andrea Anker die Frage auf, was uns stark macht und Kraft gibt und lässt sich dabei von der biblischen Einsicht inspirieren, dass Gottes Kraft gerade «am Ort der Schwachheit mächtig ist» (2. Kor 12,9).

Diese Gedanken umschmeichelt die bald perlend leichte, bald kraftvoll rhythmische Musik der beiden Brüder Samuel und Simon Forster, die der Marimba, den Congas und weiteren Perkussionsinstrumenten in virtuoser Art und Weise ihre Töne und Beats entlocken. Hervorragend ergänzt werden die bei-



Simon Forster (Schlagzeuglehrer) und Samuel Forster (Leiter der Musikschule) mit der Organistin Andrea Jäckle.

den Perkussionisten durch Pianistin Andrea Jäckle, die neben ihrem wunderschön sanften Klavierspiel auch ihre klingende Stimme in die Musik legt.

Auch die Bärenkinder kommen bei diesem Gottesdienst nicht zu kurz. Nach dem ersten Drittel des Gottesdienstes nimmt sie das Familienteam in Empfang und kreierte mit ihnen im alten Feuerwehrhaus allerlei Bäriges, wobei natürlich auch die Gummibären eine nicht unwichtige, wenn auch eher kurzlebige Rolle spielen.

Ein Sonntagmorgen für alle Sinne also, der gerade in dieser Zeit, in der wir doch mit den einen oder anderen Entbehrungen vor allem auf sozialer Ebene zu leben haben, unglaublich guttut.

Der nächste «tierisch gute Gottesdienst» findet am 14. März mit Pfarrerin Andrea Anker, einem Gitarren-Ensemble der Musikschule unter der Leitung von Rolf Krieger und mit Organistin Hiroko Haag statt. Der Gottesdienst widmet sich dann dem «Adler» und verleiht ganz bestimmt Flügel!

Musikalischer Blumenstrauss

Im anKlang-Gottesdienst vom 21. März mit Beginn um 17.00 Uhr schenkt uns Roman Brülisauer einen bunten musikalischen Blumenstrauss zum Frühlingsanfang.

Der Teufner Musiker spielt am Hackbrett zusammen mit Walter Alder am E-Piano, Peter Inauen an der Handorgel und Reto Kuster am Schlagzeug. Es erklingt Vertrautes wie das Landsgemeindelied oder ein Appenzeller Zäuerli, Lüpfiges wie «Roman's Traum» oder «Quöllfrisch» und zum Ausklang mit dem «Zäuerli-Rock'n Roll Medley» auch Gewagtes. Pfarrerin Verena Hubmann denkt über die unterschiedlichen Bedeutungen des Sorgens nach. Einerseits rät uns Jesus in der Bergpredigt, dass wir uns nicht zu viele Sorgen machen sollen, und andererseits sind wir im Sinne der tätigen Nächstenliebe aufgefordert, für einander zu sorgen und da zu sein. Gerade auch die Musik hat die Kraft, uns unsere Sor-



gen vergessen zu lassen und uns miteinander zu verbinden. Der blumig-musikalische Gottesdienst wird als Live-Stream übertragen, so dass Sie gemütlich von Zuhause aus mitfeiern können. Zugang finden Sie über unsere Homepage www.ref-teufen.ch sowie auf YouTube.

Wer live in der Kirche dabei sein möchte, ist gebeten sich bei Esther Preisig anzumelden: 071 333 13 64 oder sekretariat@ref-teufen.ch

Konfirmation und Live-Stream

Am **28. März** lassen sich in der Evangelischen Kirche die folgenden jungen Menschen konfirmieren: Brügger Mia, Cumpulido Alessia, Geyer Elia, Kobler Etienne, Neff Andrin, Oehri Manuel, Schapper Ladina, Weder Leni, Wiedemann Elisa, Zeltner Lea.

Aufgrund der Obergrenze von nur 50 Personen pro Gottesdienst können die Jugendlichen vier bis fünf Gäste mitbringen. Alle anderen sind eingeladen, die Konfirmation auf dem Live-Stream auf unserem YouTube Kanal oder über unsere Homepage www.ref-teufen.ch zu verfolgen.

Dank unserer neuen Video-Streaming-Anlage können ab dem **21. März** alle Gottesdienste und auf Wunsch auch Abdankungen oder Konzerte live mitverfolgt werden. Unsere seit März mit viel Aufwand und erfreulich grossem Echo durchgeführten Video-Andachten werden vorläufig mit der Andacht zur Fastenzeit vom **28. Februar** einen Abschluss finden. Die bisherigen Andachten können nach wie vor auf unserem YouTube Kanal abgerufen werden.

Malcom Green singt von Hoffnung und Zuversicht

Der besondere Gottesdienst am Valentinstag, 14. Februar, in der katholischen Kirche Teufen stand ganz im Zeichen von Hoffnung, Freude, Zuversicht und Licht.

Die Musik und die positive Energie des St.Galler Musikers Malcom Green berührten die Herzen der GottesdienstbesucherInnen und der Zuschauenden zu Hause, die die Feier am Bildschirm mitverfolgten.

Begleitete wurde Malcom Green von Alessandro Fiore am Piano. Die beiden schafften eine stimmungsvolle, lebendige und mitreissende Atmosphäre und machten es fast unmöglich, nicht im Takt mit zu wippen oder zu klatschen.

In wunderschönen Gedanken und Geschichten erzählten Natalie Enzler und Stefan Staub vom Licht, das immer stärker ist als die Dunkelheit und von Dankbarkeit, die unsere Seele wachsen lässt. Der Gottesdienst war ein klares «Ja» zur Zuversicht und der Gewissheit,



Malcom Green beim Valentinstag-Gottesdienst. Foto: zVg

dass Gott uns gerade in dieser herausfordernden Zeit nah ist und wir nie tiefer fallen als in seine Hände. Er war auch ein klares «Nein»

zu Angst und Unzufriedenheit, die sich in diesen unsicheren Zeiten in den Menschen breit machen.

Statt Albanien die Anden zu Gast

Sr. Christina Faber aus Shkodra/Albanien wäre am Sonntag, 28. März, bei uns zu Gast gewesen, um von ihrem Kinderhilfsprojekt in Shkodra zu erzählen.

Aufgrund der weiterhin geltenden Corona-Bestimmungen wird dies leider kaum möglich sein. Trotzdem feiern wir einen lebendigen

Palmsonntagsgottesdienst mit hoffnungsvollem Ausblick auf Ostern.

Der Gottesdienst wird durch die Musiker der bolivianischen Gruppe «Kallpa» mit ihren Instrumenten aus den Anden umrahmt. Bitte orientieren Sie sich auf der Website unserer Pfarrei.



Die bolivianische Gruppe «Kallpa»

Versöhnt Ostern entgegen

Der Gottesdienst am **5. Fastensonntag, 21. März um 10. 00 Uhr** in der kath. Kirche wird einer besinnlichen, klösterlichen Feier gleichen.

Die Grenzen des eigenen Lebens und der Zuspruch zur Versöhnung mit sich selbst und Gott sind das Thema.

Der virtuose St. Galler Klarinetist Markus Egger wird den Gottesdienst musikalisch begleiten, gemeinsam mit Alessandro Fiore an Orgel und Piano.

Weltgebetstag

Frauen beten am 5. März 2021 weltweit gemeinsam

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in der Schweiz werden rund um den 5. März 2021 tausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.

Für 2021 wurde der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu vorbereitet.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesus Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. «Worauf bauen wir?», ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu.

In Teufen findet der Weltgebetstags-Gottesdienst, am Freitag, **den 5. März 2021, um 8.30 Uhr**, in der kath. Kirche statt.

W

wie Workshop

und viele weitere
Öffentliche Kurse 2021
gbssg.ch

**Jetzt
anmelden!
Neue
Kurse**

**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen



rimmoa

VERWALTUNG | VERMIETUNG | VERKAUF



«persönlich, kompetent, vertrauensvoll»

rimmoa GmbH | Hauptstrasse 60 | 9052 Niederteufen
Tel. +41 71 333 11 04 | info@rimmoa.ch | www.rimmoa.ch

fahrschule



Stofelweid 8, 9053 Teufen
Tel. 071 333 49 93, Natel 079 698 04 14
Verkehrskunde, Theoriekurse, Motorrad-Grundkurse

KREUZ GARAGE
E. BISCHOF AG



Niemand kennt Ihren Volkswagen
besser als wir!

Trogenerstrasse 1 | 9042 Speicher | 071 344 29 90
info@autobischof.ch | www.autobischof.ch

www.remax.ch/stefan_salvotelli

Ihr Makler aus der Region bei der Nummer 1 der Schweiz



Haben Sie Bauland, eine Wohnung, ein Haus oder ein
Mehrfamilienhaus zu verkaufen?
Dann sind Sie bei mir genau richtig!

Bei uns gibt es keine Risiken, denn unsere Devise ist:
Kosten nur im Erfolgsfall!

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf für eine kostenlose und
unverbindliche Marktweranalyse Ihrer Liegenschaft.
Ich freue mich auf Sie.

Stefan Salvotelli
079 692 30 67
stefan.salvotelli@remax.ch

RE/MAX - Immobilien
Bogenstrasse 1
9000 St. Gallen

RE/MAX
Immobilien St. Gallen



ARCO

Der Schlüssel zur Sauberkeit

Aemisegger Arco Gebäudeunterhalt GmbH

9053 Teufen / St.Gallen / Rebstein / Kreuzlingen
Tel. 071 333 26 11, wenn keine Antwort Tel. 071 244 78 60
E-Mail: info@a-arco.ch / www.a-arco.ch

- Gebäudereinigung, Neubaureinigung, Schädlingsbekämpfung, Hauswartungen
- Spannteppich- und Orientteppich-Reinigung + Reparatur

Mitglied des **Allpura** | Verband Schweizer Reinigungs-Unternehmen



ZELLER

HAUSHALTGERÄTE AG

VERKAUF

SERVICE

ENTSORGUNG

Der schnellste Reparatur-Service der Ostschweiz.

Tel. 071 787 21 21 zeller-haushaltgeraete.ch



SPORT in TEUFEN

Goalgetter auf der Rundbahn

Die erste Mannschaft des FC Teufen trainiert nun seit dem 14. Januar in Fünfergruppen Ausdauer und Kraft, um bei einer möglichen Weiterführung der Saison physisch bereit zu sein.

Im Interview verrät Lukas Kern, Stürmer der ersten Mannschaft, wie das in seiner Gruppe funktioniert. Nebst der ersten Mannschaft trainieren seit Anfang Februar auch die A-Junioren in Laufgruppen.

Lukas, du spielst in der ersten Mannschaft des FC Teufen, trainierst zusammen mit Yanick Walser und Nico Weiler die Ea-Junioren, arbeitest und studierst. Wie bringst du alles unter einen Hut?

Wir trainieren mit den Ea-Junioren an den gleichen Tagen wie mit der ersten Mannschaft. So bin ich wie alle anderen von der Mannschaft an zwei Wochentagen auf dem Fussballplatz, einfach ein bisschen länger. Ausserdem sind wir in einer komfortablen Situation mit drei Trainern und wir können abwechselnd die Trainings leiten. So bleibt genügend Zeit für das Studium.

«Ich hoffe, dass die Situation es erlaubt, so schnell wie möglich wieder normal zu trainieren und zu spielen. Aktuell bin ich aber nicht sehr optimistisch.»

Momentan trainiert die erste Mannschaft zweimal pro Woche in Fünfergruppen. Dabei steht vor allem die Ausdauer im Fokus. Wie funktioniert das in deiner Gruppe?

Ich finde, es funktioniert ziemlich gut. Wir treffen uns jeweils im Landhaus und drehen dann ein Runde um Teufen. Die Anwesenheitsquote ist gut, obwohl natürlich jeder lieber mit dem Ball trainieren würde.

Du warst auch vor der Saison 2020/2021 nicht in erster Linie für deine Pferdelunge bekannt. Merkst du bereits Fortschritte durch das wöchentliche Laufen?



Stürmer Lukas Würmli trainiert mit seiner Mannschaft momentan abseits vom Platz. Foto: zVg

Danke fürs Kompliment (lacht). Klar, ich bin der Meinung, man merkt den Fortschritt nach jeder Laufeinheit. Ein Vorteil, wenn man nicht topfit ist. Die Fortschritte sind grösser und deshalb besser zu erkennen. Das gibt auch Motivation für die nächsten Einheiten.

Mit den Junioren könnt ihr noch im üblichen Rahmen trainieren. Wie ist die Stimmung auf dem Fussballplatz?

Sie sind einfach froh, dass sie trotz Corona normal trainieren können. Sonst kann man ja aktuell nicht sehr viel unternehmen in der Freizeit. Dementsprechend viel Freude haben sie dann auch in den Trainings. Manchmal zu

viel, dann müssen wir sie jeweils ein bisschen bremsen.

Was wünschst du dir für das Fussballjahr 2021?

Ich hoffe, dass die Situation es erlaubt, so schnell wie möglich wieder normal zu trainieren und zu spielen. Aktuell bin ich nicht sehr optimistisch. Ich glaube nicht daran, dass die Rückrunde gespielt wird. Aber es wäre schön, wenn im Sommer eine gewisse Normalität einkehren würde, inklusive Grümpelisaison und Meisterschaftsstart im August.

Interview: Claudio Fässler



www.tvteufen.ch

Impressum Spezial Sport

FC Teufen: Fabian Germann, germann.fabian@gmail.com; Mobile 078 808 93 44.
TV Teufen: André Hochreutener, leichtathletik@tvteufen.ch



Diese Hummel auf einem Johannisbeerstrauch leistet im Frühjahr wichtige Bestäubungsarbeit. Sie fliegt schon bei kühleren Temperaturen als die Bienen. Den Winter hat sie in einem Hohlraum in lockerer, ungestörter Erde überlebt. Foto: Emanuel Hörler / Erlebnisweg Honigbienen Rehetobel AR

Fünf Biodiversitäts-Grundsätze

Die «Gruppe für mehr Biodiversität» meldet sich wieder zu Wort. Das Thema dieses Beitrags: Die perfekte Biodiversitätsfläche.

Stellen Sie sich eine kleine Natur-Oase vor, die in jeder Hinsicht Ihrem Geschmack entspricht. Hier gedeihen Pflanzen, leben die verschiedensten Tierarten, es duftet fein und die Luft ist erfüllt vom Summen der Insekten, vom Gesang der Vögel oder dem Quaken der Frösche. Das ist Ihr persönliches kleines Ökosystem, von dem Sie wissen möchten, wie und warum es so perfekt und ohne Ihr Zutun funktioniert. Dazu haben wir die «Fünf Leitsätze der Biodiversität» formuliert.

Erstens: Eine funktionierende Nahrungskette

Die meisten Arten einer Biozönose (Artengemeinschaft) im Ökosystem sind so klein, dass wir sie von Auge gar nicht oder nur bei genauem Hinschauen sehen. Für alle grösseren Tiere – Käfer, Schmetterlinge, Bienen, Vögel, Eidechsen, Kröten und noch grösseren – ist das Vorhandensein der Kleinen überlebenswichtig. Die Gesamtheit aller Arten bildet eine Nahrungskette.

Zweitens: Die Saprobionten

Viele kleine Organismen am Anfang der Nahrungskette leben von verrottendem organischem Material. Sie heissen Saprobionten. Altes Laub, ein Asthaufen oder knorrige alte Gehölze erhöhen die Artenvielfalt im Garten.

Drittens: Eine Vielfalt von Standorten

Grössere Tierarten ernähren sich oft ausschliesslich von einer einzigen oder wenigen Pflanzenarten oder sie benötigen ganz bestimmte Umgebungsbedingungen (Standortbedingungen). In Ihrer Natur-Oase kommen hoffentlich einheimische Pflanzenarten vor. Übergänge zwischen verschiedenen Standorten sollen fliessend und kontinuierlich (= möglichst ohne künstliche Abgrenzungen) sein, damit jede Tierart ihr genau passendes Plätzchen findet und sich bei ändernden Bedingungen unbehindert verschieben kann.

Viertens: Ein Netz von Biodiversitätsflächen

Wenn der Lebensraum für eine Tierart passt, wird sich diese Tierart früher oder später hier einfinden. Vorausgesetzt, dass sie aus überwindbarer Distanz einwandern kann. Je dichter und vielfältiger das Netz von neuen

Biodiversitätsflächen, desto grösser die Biodiversität im ganzen Dorf.

Fünftens: Ruhe und Gelassenheit

Biodiversität braucht Zeit und Ruhe. Ihre Biodiversitätsfläche entwickelt sich am besten und macht am meisten Freude, wenn Sie die Pflegeeingriffe auf ein Minimum reduzieren und die gewonnene Zeit dazu nutzen, die Vorgänge in Ihrem kleinen Ökosystem zu beobachten und einfach nichts zu tun.

Die InitiantInnen von Teufens Aktion für Biodiversität: Mägi Bischof, Andreas Kuster, Lucia Andermatt
Kontakt: gremm@hispeed.ch

Erste BiodiversitätAT

Die Natur im Frühling: Wir besichtigen Beispiele von Biodiversitätsflächen in der Stofelweid am 21. März, 14.00 Uhr. Dauer ca. 2 Stunden. Treffpunkt bei der katholischen Kirche Teufen. Teilnehmende jeden Alters sind herzlich willkommen!

Vorschau auf die zweite BiodiversitätAT:

Vogel-Exkursion mit Ornithologen am 25. April. Bitte diesen Termin ebenfalls vormerken.

Verkehr oder Leben?

Sehr geehrte Damen und Herren der IG Tüüfner Engpass: Ja, Ihre Initiative ist eine Zwängerei.

Lesen und informieren Sie sich doch bitte, was sich rund um uns herum in Sachen Verkehrspolitik tut: Paris, Barcelona, Lausanne und weitere Städte planen die Einführung von 30km/h für das ganze Stadtgebiet.

Sie haben sich mit Ihrer IG zu einem JA für ein lebendiges Teufen verschrieben. Nehmen Sie sich doch einmal Zeit, um vom Gemeindehaus den Verkehr zu beobachten. Da brausen pro Stunde oft mehr als 500 Fahrzeuge vorbei und mehr 90 Prozent davon ist reiner Durchgangsverkehr. Dies ist eine Belastung, die dem lokalen Gewerbe nichts bringt und es verhindert ein lebendiges Teufen.

Warum hat der Kanton denn eine Umfahrungsstrasse gebaut?

Warum sind Dörfer und Städte wie Appenzell, Bern und neuerdings auch Baden (AG) lebendig? Der Dorf- resp. Stadtkern wurde vom Autoverkehr befreit und der Bevölkerung zurückgegeben.

Deshalb müssen wir alle den Engpass im Kopf befreien und in die Zukunft denken.

Hier eine mögliche Strategie zum Erreichen dieses Ziels:

1. Die Geschwindigkeit im Dorfkern muss sofort, aus Sicherheitsgründen, auf 30km/h beschränkt werden.
2. Der Abschnitt zwischen Spar und dem Bahnhofskreisel wird ganz oder zeitweise für den Durchgangsverkehr gesperrt. Dies kann mit versenkbaren Poldern, die für die Notfälle geöffnet werden können, realisiert werden. Funktionierende Beispiele dazu gibt es im In- und Ausland genügend.
3. Es werden zusätzliche Parkplätze nahe dem Dorfkern geschaffen. Das ist mit eingesparten Geldern (kein Tunnel, keine Doppelspur mit Durchgangsverkehr) gut realisierbar.
4. Für die AB wird eine Doppelspur gebaut. Das bringt mehr Sicherheit und die Bahn stört die Lebendigkeit des Dorflebens nicht, wie das Beispiel der Stadt Bern zeigt, wo das Tram doppelspurig durch die wichtigste Einkaufsstrasse rollt.

Damit könnten im Dorfkern endlich Veranstaltungen und Wochenmärkte durchgeführt werden. Das trägt zu einem lebendigen Teufen bei. Denken wir um und planen etwas für ein lebendiges Teufen von Morgen. Die Schweiz hat das Pariser Abkommen unterschrieben. Jetzt heisst es handeln, bevor es zu spät ist.

André Gabus, Niederteufen

Besinnlich statt laut

Eine Antwort auf den LB «Der Silvesterhimmel ist mehr als eine Leinwand für Raketenlichtspiele» aus der Februar-Nummer.

Wir unterstützen Renata Nosers couragierten Beitrag bezüglich der Silvesterböllerei uneingeschränkt.

Auch wir machen uns jeweils jedes Mal grosse Sorgen um traumatisierte Menschen, insbesondere Flüchtlinge aus Kriegsgebieten, sowie um Kleinkinder und Tiere.

Nebst all dem und Nebenwirkungen, welche diese miternächtliche Knallerei verursacht, kommt bei uns zusätzlich Wut dazu, dass einige wenige Lärmverursacher uns und viele andere Dorfbewohner um den Genuss bringen, das wunderbare Aus- und Einläuten des alten und neuen Jahres durch die Kirchenglocken hören und geniessen zu dürfen. Statt einfach schweigen und besinnlich zu lauschen, schliessen wir die Fenster und halten uns die Ohren zu. Das ist für uns ein unwürdiger Neujahrsbeginn.

Nach wie vor sind wir der Hoffnung, dass die wenigen böllerfreudigen Mitmenschen zur Einsicht gelangen, dass ein Verzicht auf diese Knallerei allen, nämlich Mensch, Tier und Umwelt von Nutzen ist.

Anita und Martin Brunner, Teufen

Frühling

Wir möchten euch schreiben, weil wir denken, dass wir, unsere Generation, im Fall geboren ist. Im Fall des überlaufenden Fasses.

Wir sind die Generation, die das Fass zum Überlaufen bringt. Wir leben in einer Zeit, die verlangt, in die Verantwortung zu treten. Wir sind die Generation, die endlich aufwachen sollte, bevor es zu spät ist.

Gesundheit und Krankheit beginnt im Kopf und im Herzen. Angst ist das Fundament. Das Fundament, um willenlos gemacht zu werden und manipulierbar zu sein. Seit einem Jahr leben wir in Angst, leben die Anweisungen der selbst ernannten Elite. Leben im Verzicht für die Alten und Kranken, für den vergeblichen Versuch, dem Unausweichlichen zu entrinnen. Wieso muss die Jugend für die Illusion der Unsterblichkeit auf ihr eigenes Leben verzichten? Meinungsfreiheit ist gefährdet. Überzeugungen werden laut und schrill als Wahrheiten verkauft. Andersdenkende werden stumm gemacht und niemand sieht mehr die wirklich grossen Leiden der Vergessenen. Alles wurde unwichtig und starb in unseren Köpfen, erstickte an der Angst um das nicht endlose Leben. Angst um unseren Wohlstand. Solidarität wird grossgeschrieben. Mit Solidarität wird geworben. Doch sag mir: waren wir je solidarisch, wenn es um diejenigen geht, die weit genug weg von uns sind?

Wir möchten leben und hinterfragen. Eigenständig denken, nicht bloss das, was schon gedacht oder gesagt worden ist. Nur das ist für uns Hoffnung. Wir möchten Frühling. Lassen wir den Schnee schmelzen und empfangen wir den Frühling.

Deborah Bühler (17) aus Teufen und Celestina Fuchs (17) aus Bühler



Frühlings-Bild von Deborah und Celestina.

Wo die Nadel ausschlägt

Die Frauenzentrale AR hat sich zum Ziel gesetzt, das 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts auch künstlerisch zu würdigen. Mit dem Zeughaus und Künstlerin Katrin Keller wird nun das «Stimmenbild» im Kanton gesucht. Mitmachen können alle Ausserrhoder Frauen. Ziel ist eine einzigartige Sammlung persönlicher und prägender Momente.

«Katrin Keller war für mich die offensichtliche Wahl», sagt Zeughaus-Kurator Ueli Vogt. «Wir haben schon früher zusammengearbeitet und einen guten Draht zueinander.» Die Frauenzentrale von Appenzell Ausserrhoden hatte sich anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Frauenstimmrechts an ihn gewandt. Die Aufgabe: Dieses monumentale Ereignis künstlerisch zu würdigen. Nicht gerade einfach. «Für mich war klar, dass wir Katrin Keller die nötige Freiheit lassen müssen. Und ihr Ansatz zeigt: Das war der richtige Weg.» Das bereits gestartete Projekt will so viele Frauen des Kantons wie möglich einbinden. Ziel des «Stimmenbilds» ist eine Arte Datenbank der prägendsten Erlebnisse im Leben der teilnehmenden Frauen. Ihren Ursprung hat die Idee in Island.

Faszination Seismograf

Die 35-jährige Künstlerin Katrin Keller ist in Herisau aufgewachsen – heute lebt sie in Luzern. Sie sucht aber auch oft an anderen Orten nach Inspiration. Zum Beispiel auf einer Insel im Nordatlantik: «Ich durfte in Island dank

«Mir ist wichtig, dass niemand das Gefühl hat, es müsse ein Kunstwerk werden. Es geht bei diesem Formular eher um eine persönliche Notiz»

Künstlerin Katrin Keller

eines Atelier-Stipendiums des Kantons einige Zeit verbringen. Dabei fing ich an, mich für Erdbewegungen zu interessieren.» Island liegt in einer der vulkanisch aktivsten Regionen der Erde. Leichte Erdbewegungen sind deshalb an der Tagesordnung. «Wie diese



Künstlerin Katrin Keller bei der Arbeit im Zeughaus. Foto: tiz

mit den Seismografen registriert werden, hat mich sofort fasziniert. Ich sah darin viele Parallelen zu unserem Leben», sagt die Künstlerin. Seither zieht sich der «Seismograf» wie eine Art roter Faden durch ihre Arbeit. Das gilt auch für das «Stimmenbild». Der Grundgedanke: Ein kollektives Seismogramm – so nennt sich die vom Nadel des Seismografen gezeichnete Kurve oder Linie – der vielen individuellen Leben der Frauen im Kanton zu erstellen. Dafür hat Katrin Keller einen Fragebogen entworfen, der sich an alle Frauen im Kanton richtet. Das «Formular Stimmenbild» fragt nach «drei wichtigen Orten oder Dingen aus Ihrem Leben seit 1971».

Einsendeschluss 20. Mai

Die Formulare werden von der Frauenzentrale AR, dem Zeughaus und als Beilage in diversen Mitteilungsblättern verteilt – in digitaler Form findet es sich auch auf der Website des Zeughaus. Für das Ausfüllen gibt es keine konkreten Vorgaben. «Mir ist wichtig, dass niemand das Gefühl hat, es müsse ein Kunstwerk werden. Es geht dabei

eher um eine persönliche Notiz», sagt Katrin Keller. Zur Veranschaulichung hat sie ein Beispiel erstellt, das auf ihren Erinnerungen beruht. «Manchmal können solche Erinnerungen auch sehr unkonkret sein. Nur ein Gefühl, ein Gedanke oder ein Ort.»

Gesammelt werden die ausgefüllten Formulare im Zeughaus Teufen. Eingescannte Exemplare können auch direkt an die Künstlerin geschickt werden. Einsendeschluss ist der 20. Mai. «Dann läuft sozusagen die Uhr. Die Ausstellung der künstlerischen Umsetzung ist für den 4. Juli geplant», sagt Kurator Ueli Vogt. Wiedieses Resultat aussehen wird, weiss Katrin Keller heute noch nicht. «Ich habe noch keinen konkreten Plan. Aber ich kann jetzt schon sagen, dass die Einsendungen unglaublich wertvoll und inspirierend sind. Es wird eine grosse Herausforderung, diese persönlichen Schätze angemessen zu würdigen.» tiz

Einen Einblick in die Arbeiten von Katrin Keller finden Sie hier: <https://katrinkeller.ch>

Baugeschichte weiterschreiben

Das ikonische Haus Knoepfel am Ende der Engelgasse wird in den nächsten Wochen abgebrochen. Sein Zustand verunmöglichte eine Sanierung. Stattdessen lässt die neue Besitzerin, die Tischhauser Immobilien AG, zwei Gebäude mit vier Mietwohnungen und vier Reiheneinfamilienhäusern bauen.

Etwas bedrohlich wirkt er schon. Der Bagger vor dem Haus Knoepfel an der Engelgasse 218. In den nächsten Tagen und Wochen wird das klassische Appenzellerhaus ca. aus dem Jahr 1780 an privilegierter Lage abgebrochen. Ein Schicksal, das die neue Besitzerin, die Tischhauser Immobilien AG, eigentlich gerne abgewendet hätte. «Anfangs war der Plan, das schöne Gebäude zu erhalten und umzubauen. Leider waren sich die Experten einig: Das geht nicht», erzählt Nick Tischhauser. Sie haben die Liegenschaft von der Erben-gemeinschaft Knoepfel erstanden. Familiäre Verbindungen erleichterten die Verhandlungen, entscheidend war aber die übereinstimmende Vision: «Wir wollen hier keine Villa bauen, sondern zentrumsnahen, familiären Wohnraum schaffen. Das, was Teufen auch braucht», sagt Urs Tischhauser.

Substanz angegriffen

Es kommt selten vor, dass das Fachgremium für Architektur- und Ortsbildung Teufen (FAOT) dem Abbruch eines so exponierten und historischen Gebäudes widerspruchlos zustimmt. Auch hier war man im FAOT erst skeptisch. «Bei der ersten Sitzung war die Stimmung noch verhalten. Man konnte spüren, dass die Mitglieder nicht sicher waren, ob die Einschätzung unserer Experten stimmt. Also haben wir kurzerhand zu einer Besichtigung geladen», erzählt Nick Tischhauser. Vor Ort war dann schnell klar: Dieses Haus ist



Das Haus Knoepfel an privilegierter Lage am Ende der Engelgasse wird abgebrochen. Foto: tiz

nicht zu retten. Über die Jahre wurde es «verbastelt» bzw. die historische und wertvolle Substanz wurde angegriffen, ohne dass dabei einem Gesamtkonzept gefolgt worden wäre. Der Abbruch war damit beschlossene Sache. Nun ging es also darum, die rund 2000 Quadratmeter grosse Parzelle möglichst stimmig und sinnvoll zu nutzen. Dafür beauftragte die Tischhauser Immobilien AG die BDE Architekten GmbH aus Winterthur. «Ihre Arbeiten gefallen mir sehr und ich habe mich gefreut, dass sie das Projekt übernehmen», sagt Urs Tischhauser. Das Resultat: Zwei alleinstehende Gebäude mit kleinem Abstand, die in ihrer Komposition ein Ausserrhoder Haupthaus mit Scheune imitieren und sich beinahe nahtlos in die Baulinie der Engelgasse einfügen. «Das Lob der FAOT und dass es keine einzige Einsprache gab, hat uns sehr gefreut.»

Bezug Sommer 2022

Auf dem Papier steht der Neubau bereits. Im fast quadratischen Haupthaus mit klassischem Giebel werden vier Mietwoh-

nungen untergebracht (Zwei 3,5-Zimmer-Erdgeschosswohnungen; Zwei 5-Zimmer-Maisonette). Gleich daneben entsteht ein längliches Gebäude mit vier Reiheneinfamilienhäusern. «Insbesondere die Reiheneinfamilienhäuser sind hauptsächlich für junge Familien gedacht. Dafür sprechen nicht nur die grüne Umgebung, sondern auch die trotzdem sehr zentrale Lage», sagt Nick Tischhauser. Die Wohnfläche variiert bei den Mietwohnungen von 78 zu 128 Quadratmeter, wobei die Reihenhäuser mit 122 Quadratmeter alle gleich gross sind. Der ganze Komplex wird grosszügig unterkellert – inklusive Tiefgarage. «Die Zufahrt erfolgt über das Untere Hörli. Die Engelgasse eignet sich dafür nicht.» Geheizt wird mit einer Erdsonde – die Bohrungen dafür stehen schon bald auf dem Programm. Im April dieses Jahres soll dann mit dem Neubau begonnen werden. Läuft alles nach Plan, könnten die ersten Mieterinnen und Mieter bereits im Sommer 2022 einziehen. «Erstaunlicherweise haben wir bereits jetzt Interessenten.» tiz



Eine Visualisierung der bestehenden und neuen Gebäude an der Engelgasse. Die beiden Häuser ganz links werden nach dem Abbruch gebaut. Foto: tiz

Studie vor Initiative

Die FDP Teufen hatte Ende November mit der IG und dem Gewerbeverein noch an einem Strick gezogen – beim gemeinsamen Verfassen eines Offenen Briefs. Vor Kurzem stellte die Partei aber klar: Mit der Lancierung der neuen Initiative ist der Vorstand der FDP nicht einverstanden. Die TP hat sich nach der Stimmung im FDP-Vorstand erkundigt. Auf die Fragen antwortet Präsident Oliver Schmid.

Die FDP Teufen hat in einer Medienmitteilung ihr Unverständnis für die neue Initiative der IG Tüüfner Engpass geäußert. Warum?

Weil die Initiative im Widerspruch zur Haltung unseres Vorstands steht und wir damit nicht in Verbindung gebracht werden wollen. Wir – wie viele andere innerhalb und ausserhalb unserer Partei – sind über die abgesagte Abstimmung eines Tunnel-Projektierungskredits sehr enttäuscht und entrüstet. Dies war auch der Grund, wieso wir vergangenen November einen Offenen Brief initiiert und mitunterzeichnet haben. Dass die IG sich nach nur zwei Monaten anders besinnt und gleich über einen Tunnel-Objektkredit abstimmen will, ist für uns unverständlich. Auch ist der Zeitpunkt für diese Initiative in unseren Augen falsch. Jetzt müssen erst die Ergebnisse der Korridorstudie vom Bundesamt für Verkehr und der Machbarkeitsstudie für den Doppelspurtunnel der Appenzeller Bahnen (AB) abgewartet werden.

Ende November sprach man im gemeinsamen «Offenen Brief» noch die gleiche Sprache. Ist die gemeinsame «Teufner Front» beim Thema ODT jetzt Geschichte?

Die Situation hat sich geändert. Stand jetzt bilden wir – zumindest mit der IG Tüüfner Engpass, beim Brief war ja auch der Gewerbeverein dabei – keine geschlossene Front. Aus sachlicher Sicht ist das aber nicht zwingend ein Dauerzustand. Je nach Zukunftsszenario ist man irgendwann vielleicht wieder einer Meinung.

Mittlerweile ist klar: Für die IG Tüüfner Engpass gibt es nur die Tunnel-Variante. Was ist die Haltung der FDP? Gibt es im Vorstand einen Konsens bezüglich Doppelspur, Einspur- oder Doppelspur-Tunnel?

Die Meinungen, welche konkrete Lösung zu favorisieren wäre, gehen auseinander.



Die FDP Teufen ist mit der Tunnel-Initiative der IG Tüüfner Engpass nicht einverstanden. Foto: tiz

Aber es besteht ein starker Konsens bezüglich der grundlegenden Ziele: Es soll endlich vorwärts gehen. Es soll eine wenn möglich mehrheitsfähige Lösung gefunden werden. Und der politische und juristische Prozess muss korrekt sein.

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) wurde inzwischen aktiv – mit einer Korridorstudie. Die FDP schreibt in Ihrer Mitteilung, dass Sie dieses Vorgehen sehr begrüßen. Warum?

Weil mit dieser Studie der ganze «Korridor» Trogen-St.Gallen-Teufen-Appenzell analysiert wird. Es geht dabei nicht nur um die Situation in Teufen, sondern gerade auch um unsere Anschlüsse in St.Gallen, die Verbindungen in die anderen Ortschaften und das Potenzial bzw. die Herausforderungen des ganzen AB-Netzes.

Sie haben sich im Offenen Brief vom November insbesondere für eine Abstimmung ausgesprochen. Halten Sie an dieser Forderung fest?

Ja. Wenn eine Abstimmung irgendwie möglich ist bzw. man den Stimmberechtigten eine valable Auswahl bieten kann, sollte diese auch durchgeführt werden.

Eine Abstimmung will auch die IG Tüüfner Engpass – über einen Objektkredit für einen Einspurtunnel. Sie schreiben in Ihrer Mitteilung, der Zeitpunkt für die Lancierung sei unpassend. Ist der Zeitpunkt das einzige Problem?

Auch die konkrete Forderung ist unserer Ansicht nach nicht zielführend. Die IG möchte eine Abstimmung über einen Objektkredit. Das bedeutet: Man stimmt gleich über die geschätzten Kosten des Tunnelbaus ab. Damit sind wir wieder bei der Unvergleichbarkeit der beiden Lösungen Doppelspur und Tunnel. Denn bis heute wissen wir nicht, wie hoch die effektiven Kosten für den Tunnel wären. Deshalb hätte Teufen im August über einen Projektkredit abstimmen sollen. Dieses Geld wäre für die Projektierung und damit auch für eine detaillierte Planung und eine genaue Berechnung der Kosten für den Tunnel eingesetzt worden. Wir sind der Meinung: Wenn eine Abstimmung, dann über einen Projektierungskredit.

Es gibt auch noch andere Szenarien, die diskutiert werden. Zum Beispiel eine Misch-Lösung aus Elektrobussen und einem Langtunnel. So sollen alle Bedürfnisse abgedeckt werden. Was sagen Sie zu dieser Idee?

Natürlich sind Möglichkeiten und Ideen grundsätzlich keine Grenzen gesetzt. Und diese ist nicht uninteressant. Aber man muss sich zum jetzigen Zeitpunkt schon die Frage stellen, ob wir wirklich noch einmal zurück auf Feld eins wollen. Denn das würde die ernsthafte Prüfung dieser Idee fordern. Hier sind noch sehr, sehr viele Fragen offen und die Planung müsste in diesem Fall von ganz vorne beginnen. tiz

Im Geäst

Im vergangenen Frühsommer war die Zukunft der Waldspielgruppe Moosbutzel noch ungewiss. Es musste ein Leitungsteam gefunden werden – und das vor dem Beginn des neuen Schuljahres. Spontan sprangen Monika Maucher und Sandra Thür in die Bresche. Das eingespielte Team aus Bühler will die Zukunft der Spielgruppe längerfristig sichern. Die TP war bei ihnen im verschneiten Wald auf Besuch.

«Hast du eine gefunden?», fragt Sandra Thür. «Ja, gleich da hinten. Mein Stecken ist dort!», antwortet eines der Kinder und deutet mit dem Arm energisch in Richtung Tannenwäldchen. Es ist mit seinen sechs Gspänli gerade von der Spurensuche zurückgekehrt. Sie sind von Kopf bis Fuss dick eingepackt. Das ist nötig. Es ist der erste Tag der «Skandinavischen Front», die die Schweiz in den nächsten Tagen mit Kälte und Schnee bedienen wird. «Wir geben den Eltern natürlich Tipps, was die richtige Kleidung angeht. Aber den Kindern machen Regen und Schnee grundsätzlich nichts aus. Nur die Kälte nagt an ihnen», sagt Monika Maucher. Sie ist Präsidentin des Vereins Waldspielgruppe Moosbutzel und leitet die Gruppen am Montag- und Dienstagmorgen mit Sandra Thür. Treffpunkt ist jeweils um 8:30 Uhr beim Parkplatz im Steineggerwald. Von da geht es zu Fuss zum «Basislager» unterhalb der Schnitzel-Halle. Gespielt wird bis 11:30, so kommen die Kinder rechtzeitig zum Mittagessen nach Hause. Und: «An richtig kalten Tagen sind die Kleinen dann auch froh, wenn sie wieder an die Wärme können.» Das Wetter an diesem Dienstagmorgen ist aus kindlicher Perspektive allerdings fast perfekt: Frischer Schnee und nicht allzu kalt. Ein Morgen zum Spielen, «Drecklen» und Entdecken.

Teils angeleitet, teils frei

Nach der Besammlung im Ästekreis macht sich die Gruppe gemeinsam auf, die gefundenen Spuren zu analysieren. Die Kinder hatten die Aufgabe, im frischen Schnee nach verdächtigen Abdrücken zu suchen und diese mit einem Ast zu markieren. Nun werden sie mithilfe einer Tabelle und laminierten Fotos zu Detektiven: «Ich glaube, es ist das hier!» «Richtig, ein Wiesel. Hier ist also ein Wiesel durchspaziert», sagt Monika Maucher. Später identifiziert die Truppe noch ein Eichhörn-



Besammlung im «Basislager». Heute sind sieben Kinder dabei. Foto: tiz

chen, ein frisches Spinnennetz und ganz viele Menschenspuren – vom Waldspielkindergarten nebenan. Nach der «Spuren-Lektion» beginnt der freie Teil des Vormittags. Sofort verlangen die Kinder nach den Seilen. «Die Seile sind eines der beliebtesten Utensilien. Sie machen einfach alles damit: Knöpfe üben, imaginäre Pferde-Ställe bauen, etwas zusammenbinden», erzählt Sandra Thür beim Auspacken des letzten Seils. Während der grösste Teil der Gruppe mit den ergatterten Spielzeugen und Sandra Thür im Wald verschwindet – sie dürfen sich innerhalb eines vorgegebenen Radius frei bewegen – helfen zwei Mädchen lieber beim Feuermachen. «Magst du Holzhacken? Hier, du kannst da mit dem anderen Stück draufhauen. So fest du kannst!» Mit etwas Hilfe von Monika Maucher ist das nötige Kleinholz bald vorhanden. Nun wird in der Feuerschale eingeheizt. Das ist heute besonders wichtig, denn zum Znüni gibt es Milchreis. Natürlich am offenen Feuer gewärmt. «Immer machen wir das nicht. Aber die Kinder haben grosse Freude am Zubereiten und 'Fürlen'.»

Konflikte, Selbstbeschäftigung, Corona

Die Szenerie wirkt harmonisch, die Kinder scheinen sich im Wald zuhause zu fühlen, können sich auch selbst beschäftigen. «Das lernen sie bei uns. Genau wie das Lösen von Konflikten mit Gleichaltrigen und den Bezug zur Natur. Das alles ist in dem Alter unglaublich wichtig», sagt Monika Maucher. Des-

halb haben sie und Sandra Thür sich auch dazu entschlossen, die Waldspielgruppe vor deren Einstellung zu retten. Ihre Vorgänger hatten im Frühsommer 2020 ihren Rücktritt bekanntgegeben und nach einer Nachfolge gesucht. Dank der Spontaneität des neuen Leitungsteams konnte das Angebot lückenlos weitergeführt werden. «Uns ist aber auch wichtig, dass die Eltern langfristig mit der Waldspielgruppe planen können. Deshalb werden wir nicht gleich wieder aufhören.» Die beiden haben viel Erfahrung und führen auch in Bühler eine Spielgruppe. Der Wert des Angebots wird während der Coronapandemie besonders gut sichtbar. Denn derzeit kommen Kinder im Vorschulalter – hier können sie ab 2,5 Jahren dabei sein – kaum noch in den Genuss von Aktivitäten in grösseren Gruppen. «Wir bekommen auch deshalb sehr positives Feedback der Eltern. Sie sind sehr dankbar.»

Während des Gesprächs wäre fast das Feuer hinter Monika Maucher ausgegangen – «vor lauter plaudern». Zum Glück kann sie es noch retten. Denn die Zeit läuft. Fünf Minuten später kommt bereits das erste Kind vom «Seil-Spielen» zurück und fragt mit grossen Augen: «Wann gibt es Znüüüüni?» tiz

Hinweis: Mehr über die Waldspielgruppe und den Verein erfahren Sie auf der Website (www.waldspielgruppe-teufen.ch). Anmeldungen für das kommende Schuljahr werden ab sofort entgegengenommen.

Fastenwoche während Corona

Félice Angehrn

Gefastet wird in der Zeit vor Ostern. Im kirchlichen Kalender beginnt die Fastenzeit am Aschermittwoch und endet am Karsamstag (40 Tage). In dieser Zeit der Busse und Besinnung bereiten sich Gläubige auf Ostern als das Fest der Auferstehung von Jesus Christus vor. Wir haben die Religionspädagogin Barbara Gahler gefragt, was Fasten mit uns macht.

Gerade jetzt, während der Pandemie, wo wir häufig zuhause sind und den diversen Essgelüsten verfallen, macht eine Fastenwoche durchaus Sinn. Es geht hier nicht nur darum, unsere Essgewohnheiten zu verändern, sondern auch die innere Ruhe zu finden. Sich etwas Gutes tun. Durch Fasten geniesst man die wohltuende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.

Braucht es Vorbereitung für die Fastenwoche?

Meistens ist eine Darmentleerung durch einen Einlauf sinnvoll. Nur gesunde Menschen sollen fasten.

Weshalb lohnt es sich zu fasten?

Unser Körper wird gereinigt und entgiftet. Es bringt uns neue Energie, gute Laune und Gewichtsverlust. Es hat auch eine meditative Wirkung. Tägliche Bewegung und genügend Schlaf sind unverzichtbar während einer Kur. Unser Immunsystem wird gestärkt.



Barbara Gahler leitet die Fastenwoche. Foto: Félice Angehrn

Was dürfen Fastende essen?

Es gibt verschiedene Methoden. Ein Beispiel ist das Wasserfasten mit Tee, klarer Brühe und Fruchtsäften.

Welche Herausforderungen und Risiken haben wir beim Fasten?

Menschen, die zum Beispiel unter Gicht, Diabetes, Bluthochdruck oder Herzproblemen leiden, sollten nicht fasten.

Wie hält man durch?

In einer Gruppe fasten. Sinnvoll ist zu überlegen, wie Freiräume gefüllt werden können: Was fange ich mit mir an?

Der Infoanlass mit der Anmeldung ist via Zoom am 2. März um 19 Uhr.

Kontakt: barbara.gahler@kath-teufen.ch

Austausch über «Zoom»

Der Austausch via Zoom findet vom 6. bis 13. März täglich um 19 Uhr statt. Die Fastenwoche via Zoom ist kostenlos und soll möglichst viele Interessierte anspornen, sich gegenseitig zu motivieren.

Barbara Gahler leitet die Fastenwoche und Pfarrerin Verena Hubmann und Drogist Hanspeter Michel werden für Fragen zur Verfügung stehen.

Lust auf Schreiben?

Machen Sie doch mit bei unserem Schreibwettbewerb!

Sie haben Spass am Schreiben, sind mindestens 16 Jahre alt und Ihr Lebensmittelpunkt ist oder war bis vor kurzem Teufen? Dann laden wir Sie herzlich ein, beim Schreibwettbewerb «Tüüfe schriibt» der TP mitzumachen. Gesucht ist eine Kurzgeschichte zum Thema «Mein Nachbar / meine Nachbarin» mit maximal 5000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Eingabeschluss ist der 31. März 2021. Die Texte sind an redaktion@tposcht.ch zu senden. Eine ausgesuchte Jury bewertet anschliessend die Geschichten. Unter den besten Ein-

sendungen werden im Sommer 2021 Preisgelder in Gesamthöhe von 3500 Franken vergeben; 1. Platz 1500 Franken, 2. Platz 1000 Franken, 3. Platz 500 Franken, 4. und 5. Platz je 250 Franken. Die Preissumme wird gestiftet vom Verein Tüüfner Poscht und von der Kulturkommission der Gemeinde Teufen.

E-Mail: redaktion@tposcht.ch

Adresse: Tüüfner Poscht, Postfach 255, 9053 Teufen

Wir freuen uns auf die Lektüre!

**Tüüfe
schriibt**

Noch etwas durchhalten ...

Liebe Leserinnen und Leser

Natürlich hätten wir Ihnen hier passend zum anstehenden Frühling gerne eine lange Liste von anstehenden Anlässen präsentiert. Leider ist das derzeit aber noch nicht möglich – Corona lässt grüssen.

Immerhin: Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass sich die Lage bald etwas entspannt.

Wir vom TP-Team wünschen Ihnen für den März so oder so viel Freude und einige erste Sonnentage.

Und was wir versprechen können: Sobald Anlässe wieder möglich sind, werden wir sie in der Agenda auf unserer Website schnellstmöglich nachtragen. Sie finden sie hier: **www.tposcht.ch/agenda**

P.S. Sie sind Veranstalterin oder Veranstalter und haben neue Informationen zu einem Anlass? Senden Sie uns die nötigen Daten bitte an agenda@tposcht.ch. Vielen Dank!



Gaumenfreude zum Mitnehmen

Am Wochenende vom 13. und 14. Februar fand der Drive-In-Event der Teufner Gastronomen statt.

Mit über 1000 verkauften Menus war er ein voller Erfolg und die Gäste waren begeistert. Auf der Newsplattform der Tüüfner

Poscht (www.tposcht.ch) gratulierten zahlreiche Leserinnen und Leser zur tollen Idee und gelungenen Umsetzung. Hier

sehen Sie ein paar Impressionen vom Betrieb auf dem Zeughausplatz – mehr lesen Sie auf den Seiten 16 und 17. *tiz*



Damit nach der Klinik wieder alles wie vor der Erkrankung ist.